

Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz
Neubau Berufsbildungscampus Ostschweiz, Sulgen TG
Projektwettbewerb im offenen Verfahren



Schlussbericht
07.07.2023

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
- Ausgangslage	
- Verfahren	
- Terminübersicht	
- Projektziele	
- Aufgabenstellung	
- Preisgericht	
- Beurteilungskriterien	
- Raumprogramm	
- Projektperimeter	
Ablauf der Beurteilung	6
- Eingangskontrolle	
- 1. Vorprüfung	
- 1. Jurytag	
- 2. Vorprüfung	
- 2. Jurytag	
- Würdigung	
- Empfehlung	
Genehmigung	10
Rangierte Projekte	11
Übrige Projekte	35

Impressum

Auftraggeberin

Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz
c/o Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14, 8570 Weinfelden

Verfahrensbegleitung

Ueli Wepfer, dipl. Architekt ETH BSA SIA
Kreuzlingerstrasse 20, 8566 Neuwil
mail@wepfer.info, www.wepfer.info

Einleitung

Ausgangslage

Die Berufsbildung hat im Thurgau traditionell einen grossen Stellenwert. Über 70% der Schulabgänger im Kanton Thurgau entscheiden sich heute für eine Berufslehre. Für die Berufsbildung bestehen drei unterschiedliche Lernorte. Während den Betrieben die Verantwortung für die praktische Ausbildung obliegt, tragen die Kantone die Verantwortung für die theoretische Ausbildung in den Berufsschulen. Die Organisationen der Arbeitswelt (OdA) wiederum übernehmen mit der Organisation der überbetrieblichen Kurse (ÜK) die berufspraktische Ausbildung. Im Kanton Thurgau gibt es heute rund 25 verschiedene Standorte für die überbetrieblichen Kurse.

Durch die Verlängerung der Lehrzeit von 3 auf 4 Jahre in verschiedenen Berufen sowie die teilweise Erhöhung der Anzahl ÜK-Tage hat sich die Raumsituation an verschiedenen ÜK-Standorten im Kanton Thurgau in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. Insbesondere bei den in den Berufsschulen untergebrachten ÜK-Standorten hat sich die Raumsituation, auch aufgrund von zusätzlichen Raumbedürfnissen der Berufsschulen, zugespitzt.

Eine von 28 Branchenverbänden und Organisationen der Arbeitswelt gegründete Interessengemeinschaft hat deshalb vor einigen Jahren die Idee eines zentralen Berufsbildungscampus initiiert und den Thurgauer Gewerbeverband mit der Standortevaluation und der Ausarbeitung eines Vorprojekts beauftragt. In der zentral im Kanton Thurgau gelegenen Gemeinde Sulgen konnte eine geeignete und verfügbare Parzelle für den geplanten Berufsbildungscampus gefunden werden. Das ebene Gelände liegt am südlichen Ortsrand direkt neben dem Ausbildungszentrum des Thurgauer Baumeisterverbands, wo schon seit über 30 Jahren Maurer, Landschaftsgärtner und Maler ihre überbetrieblichen Kurse durchführen.

Die 2021 gegründete Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz übernimmt als Bauherrin die Planung und den Bau des Bildungscampus Ostschweiz und wird zukünftig auch Eigentümerin sein. Mit dem geplanten Campus in Sulgen möchte die Stiftung ein nachhaltiges, zukunftsfähiges Projekt realisieren. Aus dem im Dezember 2022 ausgeschriebenen offenen Projektwettbewerb erhoffte sich die Stiftung eine breite Palette von innovativen, wirtschaftlich realisierbaren Projektvorschlägen.

Verfahren

Der anonyme, einstufige Projektwettbewerb wurde im offenen Verfahren gemäss den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens durchgeführt. Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe galt subsidiär zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Am Wettbewerb teilnehmen konnten Architekturbüros und Fachpersonen aus dem Bereich Architektur mit Geschäfts- oder Wohnsitz in der Schweiz. Die Teilnahmebedingungen mussten zum Zeitpunkt der Anmeldung erfüllt sein. Der Beizug von Landschaftsarchitekturbüros sowie Fachplanern war freigestellt. Für die Prämierung von mindestens 4 Entwürfen, bzw. Ankäufen stand eine Summe von 160'000 Franken (exkl. MWST) zur Verfügung.

Terminübersicht

Ausschreibung (simap.ch)	16. Dezember 2022
Anmeldung zur Teilnahme und Depotzahlung	ab 16. Dezember 2022
Bezug der digitalen Unterlagen	ab 16. Dezember 2022
Bezug der Modellgrundlage	ab 09. Januar 2023
Eingang der Fragen der Teilnehmer	bis 27. Januar 2023
Fragenbeantwortung	bis 10. Februar 2023
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten (Pläne, etc.)	bis 12. Mai 2023
Abgabe der Modelle	bis 26. Mai 2023
Jurierung	Juni 2023
Information Öffentlichkeit / Ausstellung	ab 10. Juli 2023
Weiterbearbeitung Wettbewerbsprojekt	ab August 2023
Realisierung geplant	bis Sommer 2026

Projektziele

Im geplanten Berufsbildungscampus Ostschweiz in Sulgen sollen den Organisationen der Arbeitswelt moderne und auf ihre Bedürfnisse ausgerichtete Ausbildungsräume für die überbetrieblichen Kurse kostengünstig angeboten werden können. Der Campus soll flexibel nutzbar sein sowie einfach an geänderte Bedürfnisse angepasst oder erweitert werden können.

Da im Berufsbildungscampus auch junge Berufsleute aus Berufen mit einem direkten Bezug zur Bauwirtschaft ihre überbetrieblichen Kurse durchführen werden, soll der Campus bezüglich Baustandard und -technik aber auch bezüglich Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb eine Vorbildfunktion erfüllen. Aktuellen Themen wie ökonomischer Landverbrauch, Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft, Low-Tech sowie Photovoltaik sollen in der Planung berücksichtigt werden.

Der Campus soll sich durch eine wertige Architektur auszeichnen. Der konstruktive Aufbau sowie die Materialisierung sollen auf die am Projekt beteiligten Verbände, insbesondere der Holzbranche (Holzbau / Schreiner), Bezug nehmen. Die Umgebungsgestaltung soll der sensiblen Lage am Siedlungsrand Rechnung tragen.

Aufgabenstellung

Aus dem offenen Projektwettbewerb erhoffte sich die Stiftung eine breite Palette von innovativen, wirtschaftlich realisierbaren Projektvorschlägen. Es ging dabei weniger um die Ausarbeitung eines fertig ausgereiften Projekts als um die Entwicklung eines robusten konstruktiven und räumlichen Konzepts, welches die angestrebte Nutzungsflexibilität ermöglicht und einfach an geänderte Bedürfnisse angepasst und erweitert werden kann.

Preisgericht

Vorsitz, Moderation (ohne Stimmrecht):

- Werner Messmer, dipl. Baumeister, alt Nationalrat (Vorsitz)
- Ueli Wepfer, dipl. Architekt ETH BSA SIA (Moderation)

Sachpreisrichter:

- Peter Hochuli, dipl. Architekt ETH SIA, Mitglied Stiftungsrat BBCO
- Andreas Opprecht, Gemeindepräsident, Gemeinde Sulgen
- Gianfranco Triulzi, eidg. dipl. Elektroinstallateur, EFS-Obmann, Vorstand EIT Thurgau
- Roman Vollenweider, eidg. dipl. Holzbaupolier, Präsident Holzbau Schweiz Sektion TG
- Heinz Fehlmann, eidg. dipl. Schreinermeister, Präsident VSSM Thurgau (Ersatz)

Fachpreisrichter:

- Andreas Cukrowicz, Mag. Arch., Bregenz
- Donatus Lauener, dipl. Architekt ETH BSA SIA, Frauenfeld
- Bea Maria Roth, dipl. Architektin ETH, Zürich
- Walter Bieler, dipl. Bauingenieur HTL SIA, Bonaduz
- Adrian Altenburger, dipl. HLK-Ing. FH SIA, Prof. HSLU, Weinfelden
- Norbert Scherrer, dipl. Architekt FH SIA, Altnau (Ersatz)

Experten, Mitglieder mit beratender Stimme (ohne Stimmrecht):

- Roland Ledergerber, dipl. Tech. HF SIA, MAS ETH, Kantonsbaumeister Kanton Thurgau
- Marc Widler, Geschäftsführer Thurgauer Gewerbeverband
- Werner Herrmann, Gemeinderat, Gemeinde Sulgen
- Walter Senn, Gemeindeschreiber und Bauverwalter, Gemeinde Sulgen
- Andrea Müller-Richner, Präsidentin Volksschulgemeinde Sulgen
- Thomas Hofer, Berufsbildungsobmann AGVS Thurgau
- Patrick Miller, Vorstandsmitglied suissetec Thurgau
- Michael Wagner, Bereichsleiter Administration und Dienste O&A GS Thurgau

Beurteilungskriterien

Die Lösungsvorschläge wurden hinsichtlich der nachfolgenden Gesichtspunkte beurteilt.

Ortsbauliches und architektonisches Konzept:

- Gesamtkonzept und architektonische Gestaltung
- Einfügung in die ortsbauliche Umgebung
- Qualität der Aussenräume und der Aussenraumgestaltung

Raumkonzept:

- Funktionalität und Flexibilität des räumlichen Konzepts
- Qualität der Innenräume

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit:

- Landverbrauch für Umsetzung Raumprogramm
- Gebäudestruktur und Volumetrie
- konstruktiver Aufbau und Materialisierung
- Konzept Gebäudetechnik
- Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb

Raumprogramm

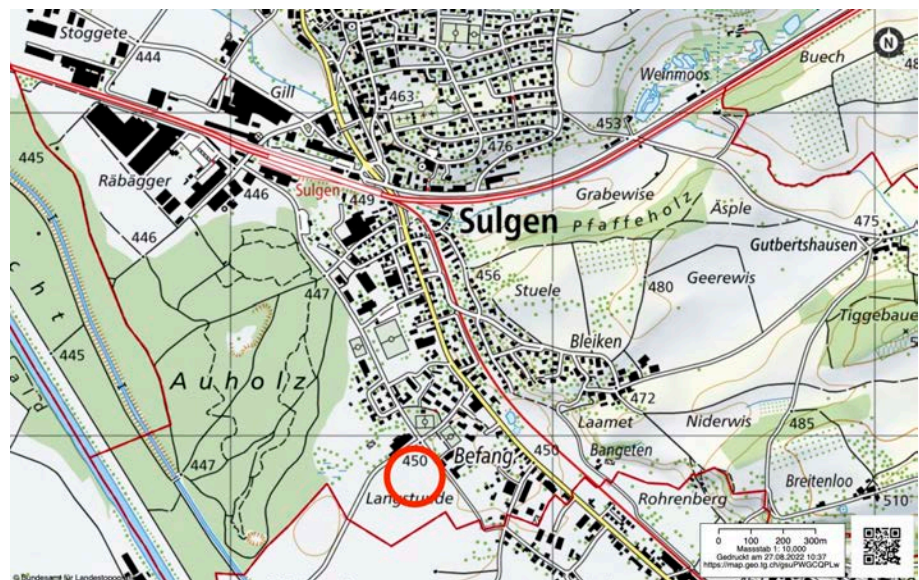
Für das Wettbewerbsverfahren wurden die bereits erfassten Raumbedürfnisse der zukünftigen Nutzer vereinheitlicht und in eine übersichtliche Struktur gebracht. Dadurch sollte die Entwicklung eines flexiblen Raumkonzepts ermöglicht werden. In der Planungsphase soll nun das aktualisierte und detaillierte Raumprogramm in Abstimmung mit den Nutzern in Übereinstimmung mit dem vorgeschlagenen Raumkonzept gebracht werden.

Das Raumprogramm gliedert sich in verschiedene Raumgruppen:

- Allgemeine Räume (Eingang, Erschliessung, Mensa, Aula, Verwaltung, Nebenräume)
- Schulungsräume allgemein (Kursräume ohne spezielle Anforderungen)
- Schulungsräume technisch (Kursräume mit technischer Ausstattung)
- Werkstätten Typ A und B (Werkstätten mit technischer Ausstattung)

Projektperimeter

Der Projektperimeter umfasst eine Gesamtfläche von rund 15'500 m². Der Landverbrauch für die Umsetzung des vorgegebenen Raumprogramms war zu optimieren und sollte nach Möglichkeit maximal 10'000 m² umfassen. Die schematisch nachzuweisenden Erweiterung war zwingend innerhalb des Projektperimeters nachzuweisen.



Ortsplan Sulgen (Quelle: map.geo.tg.ch)

Ablauf der Beurteilung

Eingangskontrolle

Insgesamt wurden 44 Wettbewerbsarbeiten und 44 Modelle eingereicht. Die eingegangenen Wettbewerbsarbeiten und Modelle wurden in Bezug auf die Einhaltung der folgenden formalen Anforderungen geprüft:

- Einhalten der Abgabetermine (Eingangsbestätigung, bzw. Aufgabebeleg Post)
- Einhalten der Anonymität (Postaufgabe, Wettbewerbsunterlagen)
- Vollständigkeit der Unterlagen (gemäss Wettbewerbsprogramm)

Das Ergebnis der Eingangskontrolle wurde in einem tabellarischen Protokoll festgehalten. Die Wettbewerbsarbeiten wurden anschliessend in der Reihenfolge des Eingangs nummeriert:

01 goldenes Handwerk	02 HEPHAISTOS
03 Céline Ophelia	04 SARI
05 vier+	06 Blockwerk
07 LINK 4	08 A-Z autonomzusammen
09 Longline	10 AGORA
11 CAMPUSGASSE	12 Werkstück
13 ZNÜNI NÄH	14 polly valente
15 Brigde	16 KAPLA
17 TENN	18 finis
19 midpoint	20 Wandelwerk
21 KRAFT WERK SCHAU RAUM	22 Kollektiv
23 Lehrgerüst	24 bel étage
25 Werkschau	26 Heroes
27 PERLENKETTE	28 Doppelter Schwalbenschwanz
29 Ask und Embla	30 Dreimalzweigleicheins
31 NACHTFALTER	32 kohäsion
33 verbunden	34 durus et mollis
35 Bildungswerkstadt	36 Bolzen & Blumen
37 ÖPFEL & BIRE	38 WERKHOF
39 pièce maîtresse	40 GIOQUALE
41 EIN FACH	42 Klavier
43 WERKGASSE	44 RACK

1. Vorprüfung

Die Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie Überprüfung der eingegangenen Wettbewerbsarbeiten in Bezug auf die Erfüllung der wesentlichen Wettbewerbsvorgaben. Als Grundlage für die Vorprüfung dienten das Wettbewerbsprogramm vom 14.12.2022 sowie die Fragenbeantwortung vom 10.02.2023. Die Ergebnisse der 1. Vorprüfung wurden mit Bericht vom 16.06.2023 zusammengefasst. Die Wettbewerbsarbeiten wurden hinsichtlich der folgenden Kriterien geprüft:

- Erfüllen des Raumprogramms und der wichtigsten betrieblichen Anforderungen
- Einhalten der Vorgaben bezüglich Bearbeitungsgebiet, Erschliessung, Bauvorschriften, Brandschutz und Hindernisfreiheit (keine Detailprüfung)

1. Jurytag

Das Preisgericht tagte am 19.06.2023 in der Maurerlehrhalle in Sulgen. Nach einer freien Besichtigung der Projekte wurde der Bericht der 1. Vorprüfung vorgestellt. Da alle 44 Projekte die formellen Anforderungen (Einhalten der Abgabetermine, Einhalten der Anonymität, Vollständigkeit) eingehalten hatten, konnten alle Projekte zur Beurteilung zugelassen werden. Drei Projekte mussten wegen wesentlichen Verstößen gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden:

- 04 | SARI** Gebäudelänge überschritten
- 09 | Longline** Gesamthöhe überschritten
- 21 | KRAFT WERK SCHAU RAUM** Gebäudelänge überschritten

Im Anschluss an die Vorstellung der Vorprüfungsergebnisse folgte eine erste Sichtung und Einschätzung der 44 Projekte in vier Gruppen. Im Vordergrund standen der ortsbauliche und architektonische Gesamteindruck sowie die wesentlichen betrieblichen Eigenschaften der Projekte.

Nach der ersten Sichtung und Einschätzung der Projekte durch die vier Gruppen erfolgte ein gemeinsamer Wertungsrundgang mit Diskussion und Vergleich der Projekte. In der Folge wurden diejenigen Projekte ausgeschieden, welche in ortsbaulicher oder architektonischer Hinsicht nicht überzeugen konnten oder wesentliche Mängel in der betrieblichen Organisation aufwiesen. Folgende 21 Projekte wurden im 1. Wertungsrundgang ausgeschieden:

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|
| 01 goldenes Handwerk | 06 Blockwerk |
| 07 LINK 4 | 08 A-Z autonomzusammen |
| 14 polly valente | 15 Bridge |
| 16 KAPLA | 18 finis |
| 24 bel étage | 26 Heroes |
| 27 PERLENKETTE | 29 Ask und Embla |
| 30 Dreimalzweigleicheins | 31 Nachtfalter |
| 33 verbunden | 34 durus et mollis |
| 37 ÖPFEL & BIRE | 38 WERKHOF |
| 39 pièce maîtresse | 40 GIOQUALE |
| 42 Klavier | |

Die Eigenschaften und Qualitäten der verbliebenen 23 Projekte wurden durch das Preisgericht nochmals intensiv diskutiert und verglichen. Die Projektbeurteilung erfolgte anhand der im Wettbewerbsprogramm formulierten Beurteilungskriterien.

Folgende 17 Projekt wurden im 2. Wertungsrundgang ausgeschieden, da sie trotz gewisser Qualitäten in Teilbereichen nicht in allen Punkten überzeugen konnten:

02 HEPHAISTOS	03 Céline Ophelia
04 SARI	09 Longline
10 AGORA	12 Werkschau
13 ZNÜNI NÄH	17 TENN
21 KRAFT WERK SCHAU RAUM	22 Kollektiv
23 Lehrgerüst	28 Doppelter Schwalbenschwanz
32 kohäsion	35 Bildungswerkstadt
36 Bolzen & Blumen	43 WERKGASSE
44 RACK	

Nach einem Kontrollrundgang entschied das Preisgericht einstimmig, die folgenden sechs Projekte aufgrund ihrer ortsbaulichen, architektonischen und betrieblichen Qualitäten in der engeren Wahl zu belassen:

05 vier+	11 CAMPUSGASSE
19 midpoint	20 Wandelwerk
25 Werkschau	41 EIN FACH

2. Vorprüfung

Die sechs Projekte der engeren Wahl wurden in Bezug auf folgende Kriterien vertieft geprüft:

- Kontrolle der Berechnungen der Gebäudekennwerte
- Beurteilung der betrieblichen Organisation (Nutzervertreter)
- Kontrolle Brandschutz (Anzahl Fluchttreppenhäuser, Fluchtweglängen)

Zudem wurden die sechs Projekte durch die Fachpreisrichter vertieft studiert und beschrieben. Dabei standen folgende Beurteilungskriterien im Vordergrund:

- Ortsbauliches und architektonisches Konzept
- betriebliche Organisation und Qualität der Innenräume
- konstruktives Konzept und Gebäudetechnikkonzept

Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung wurden im 2. Vorprüfungsbericht vom 26.06.2023 zusammen gefasst.

2. Jurytag

Am 27.06.2023 traf sich das Preisgericht zur Schlussbeurteilung erneut in der Maurerlehrhalle in Sulgen. Nach der Vorstellung des Berichts der 2. Vorprüfung diskutierte und verglich das Preisgericht nochmals die ortsbaulichen, architektonischen und betrieblichen Qualitäten der sechs Projekte der engeren Wahl.

Wegen wesentlicher Mängel in betrieblicher Hinsicht wurde eines der sechs Projekte nachträglich in den 2. Rundgang zurückgestuft:

25 | Werkschau

2. Wertungsrundgang

Nach einem erneuten Kontrollrundgang legte das Preisgericht einstimmig die folgende Rangierung fest:

1. Rang	41 EIN FACH
2. Rang	05 vier+
3. Rang	20 Wandelwerk
4. Rang	19 midpoint
5. Rang	11 Campusgasse

Im Anschluss an die Rangierung wurde die Verteilung des zur Verfügung stehenden Preisgeldes von 160'000.- Franken exkl. MWST durch das Preisgericht einstimmig wie folgt festgelegt:

1. Rang	1. Preis	41 EIN FACH	50'000.- Franken
2. Rang	2. Preis	05 vier+	45'000.- Franken
3. Rang	3. Preis	20 Wandelwerk	30'000.- Franken
4. Rang	4. Preis	19 midpoint	25'000.- Franken
5. Rang	5. Preis	11 Campusgasse	10'000.- Franken

Würdigung

Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung. Die grosse Vielfalt der Projektvorschläge hat wesentlich zu einer fachlich fundierten Konsensbildung beigetragen. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihren Beitrag.

Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin einstimmig, die Projektverfasser des Projekts **41 | EIN FACH** mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sind die Hinweise aus dem Projektbescrieb sowie die folgenden Hinweise aus Nutzersicht zu beachten:

- direkter Aussenzugang bei mindestens einem der beiden Fahrzeug- / Warenlifte
- im ersten Obergeschoss sind die betrieblichen Einschränkungen durch die geringen Gangbreiten im Bereich der linearen Öffnungen möglichst zu reduzieren
- Belichtung der innenliegenden Räume im Gangbereich Erdgeschoss überprüfen
- Brandschutzanforderungen im Gangbereich (Atrium / Luftraum) klären
- Optimierungspotenzial in Bezug auf Kostenreduktion ausloten

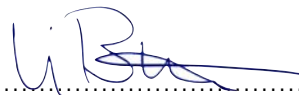
Genehmigung

Genehmigung

Der Schlussbericht wurde von den stimmberechtigten Mitgliedern des Preisgerichts per Zirkularbeschluss vom 06.07.2023 gutgeheissen.

Auftraggeberin

Hansjörg Brunner, Stiftungspräsident



Vorsitz

Werner Messmer

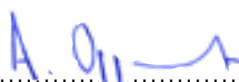


Sachpreisrichter

Peter Hochuli




Andreas Opprecht



Gianfranco Triulzi



Roman Vollenweider

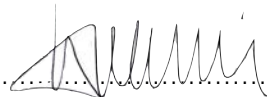


Heinz Fehlmann (Ersatz)




Fachpreisrichter

Andreas Cukrowicz




Donatus Lauener



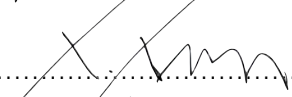
Bea Maria Roth



Walter Bieler



Adrian Altenburger



Norbert Scherrer (Ersatz)



Rangierte Projekte

Projektverfasser

1. Rang / 1. Preis

Antrag auf Weiterbearbeitung

41 | EIN FACH

Architektur

wulf architekten gmbh, Stuttgart
Zweigniederlassung Basel

Fachplaner

Tragwerk: wh-p Ingenieure AG, Basel

2. Rang / 2. Preis

05 | vier+

Architektur

dolmus AG, Luzern

Landschaftsarchitektur

LAND SCHAFFT GmbH, Sursee

Fachplaner

Holzbauingenieur: Holzprojekt AG, Luzern

3. Rang / 3. Preis

20 | Wandelwerk

Architektur

raumfindung architekten eth bsa sia, Rapperswil

Holzbau, Brandschutz

Pirmin Jung Ingenieure AG, Sargans

Landschaftsarchitektur

manoa Landschaftsarchitekten GmbH, Meilen

Fachplaner

Bauingenieur: wlw Bauingenieure AG, Zürich
HLKS: Wirkungsgrad Ingenieure AG, Rapperswil
Kostenplanung: rsp Bauleitung AG, Frauenfeld

4. Rang / 4. Preis

19 | midpoint

Architektur

Kuyucu Chau Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur

Michel Frey Landschaftsarchitekten, Zürich

Fachplaner

Bauingenieur: Patrick Ole Ohlbrock, Zürich
Nachhaltigkeit: Büro für Nachhaltigkeit am Bau AG, Zürich
Gebäudetechnik: G+T ingenieure GmbH, Winterthur
Elektroplanung: gutknecht elektroplanung AG, Au

5. Rang / 5. Preis

11 | CAMPUSGASSE

Architektur

Nimbus Architekten GmbH, Zürich

1. Rang / 1. Preis

41 | EIN FACH

Antrag auf Weiterbearbeitung

Architektur

wulf architekten gmbh, Stuttgart

Zweigniederlassung Basel

Partner: Tobias Wulf, Gabriel Wulf

Mitarbeit: Ines Do Carmo Serafim, Ekaterina Limonova,
Adelina Gubaidullina

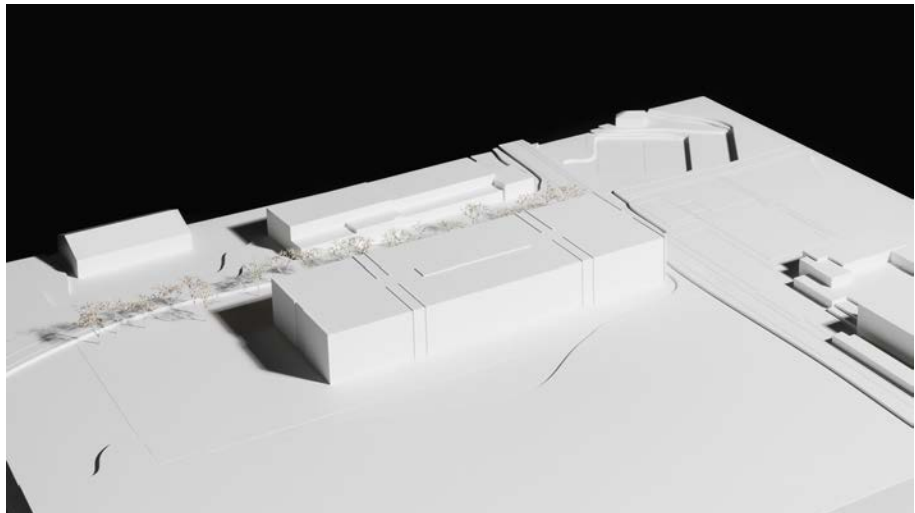
Fachplaner

Tragwerksplanung: wh-p Ingenieure AG, Basel

Mitarbeit: Martin Stumpf

Modellbau: Mathias Pfister Modellbau

Rendering: Aron Lorincz Ateliers



Projektbeschreibung

Das vorgeschlagene Konzept basiert auf der konsequenten Umsetzung des Programmes und dem Wunsch nach einem einfachen Gerüst, welches tektonisch gegliedert die Idee einer offenen und flexibel bespielbaren Struktur verkörpert. Ausgerichtet an der Auholzstrasse entwickelt sich die kompakte dreigeschossige Figur ruhig und gelassen in die Grundstückstiefe, sie bildet folgerichtig und selbstverständlich den Übergang zwischen Siedlungsraum und Landschaft und generiert einen relativ kleinen Fussabdruck und allseitig grosszügige Freiräume, welche sich mit den Grünzügen des umgebenden Landschaftsraumes verknüpfen.

Die Gliederung der längsorientierten Grundrisse erfolgt in zwei parallelen Nutzungsschichten und einer mittigen Erschliessungszone, die Strukturierung erfolgt durch vier fluchttaugliche Treppenkerne samt angegliederten Kernfunktionen aus Aufzügen, Sanitär- und Garderobenbereichen. Den Hauptanteil der Grundrisse bilden nutzungs offene Flächen für freie Einteilung und Bespielung. Die Rhythmisierung des Hauses wird durch ein regelmässiges Konstruktionsraster und durch den daraus abgeleiteten modularen Aufbau aus Holz mit sehr hohem Verfertigungsgrad gebildet, die Kernbereiche werden durch massive Wandscheiben aus Stampflehm akzentuiert.

Die Entscheidung, sämtliche Bereiche des Gebäudes mit einer einheitlichen Raumhöhe von 4 Metern zu konzipieren, erhöht zwar die Gesamtkubatur, bildet jedoch neben einem simplen Erschliessungskonzept und der bestmöglichen Belichtung bis in eine maximal ausgereizte und grosse Grundrisstiefe die überzeugende Grundlage für eine einfache Bauweise und den Basisfaktor für maximale Freiheit, langfristige Flexibilität in der Benutzung und somit für die Zukunftsfähigkeit des Gebäudeinhaltes. Das relativ grosse Gesamtvolumen kann aus Sicht des Preisgerichts kostenmässig zum Teil durch einen hohen Vorfertigungsgrad und eine serielle Bauweise mit sehr vielen identischen Bauteilen kompensiert werden. Echtheit und Authentizität der Materialien, sichtbare tektonische Fügung, offene Technik und robuste Räume zeigen, wie das Gebäude gefügt ist, wie es funktioniert und wie es genutzt werden kann. Diese Logik entspricht den darin gelehnten Inhalten, diese wird nach aussen hin sichtbar gemacht.

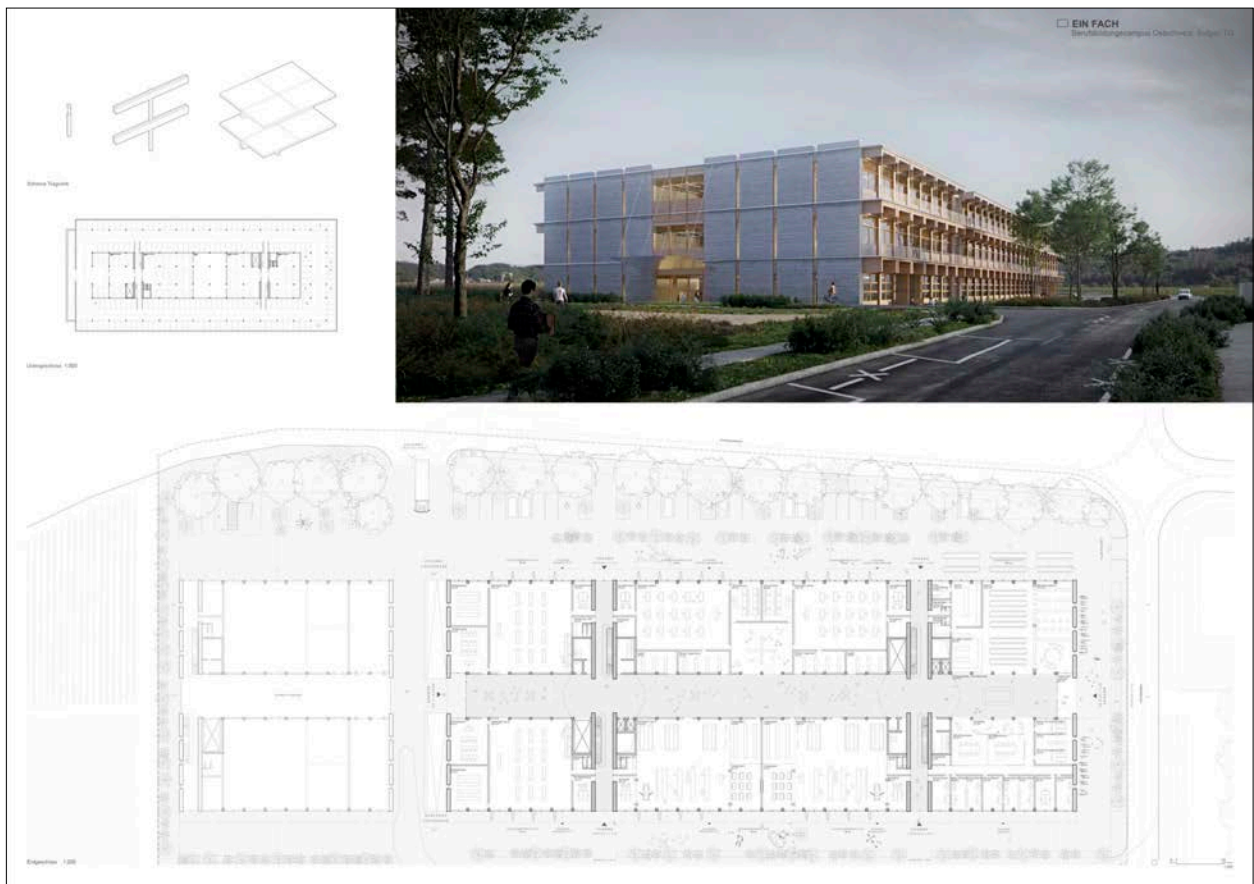
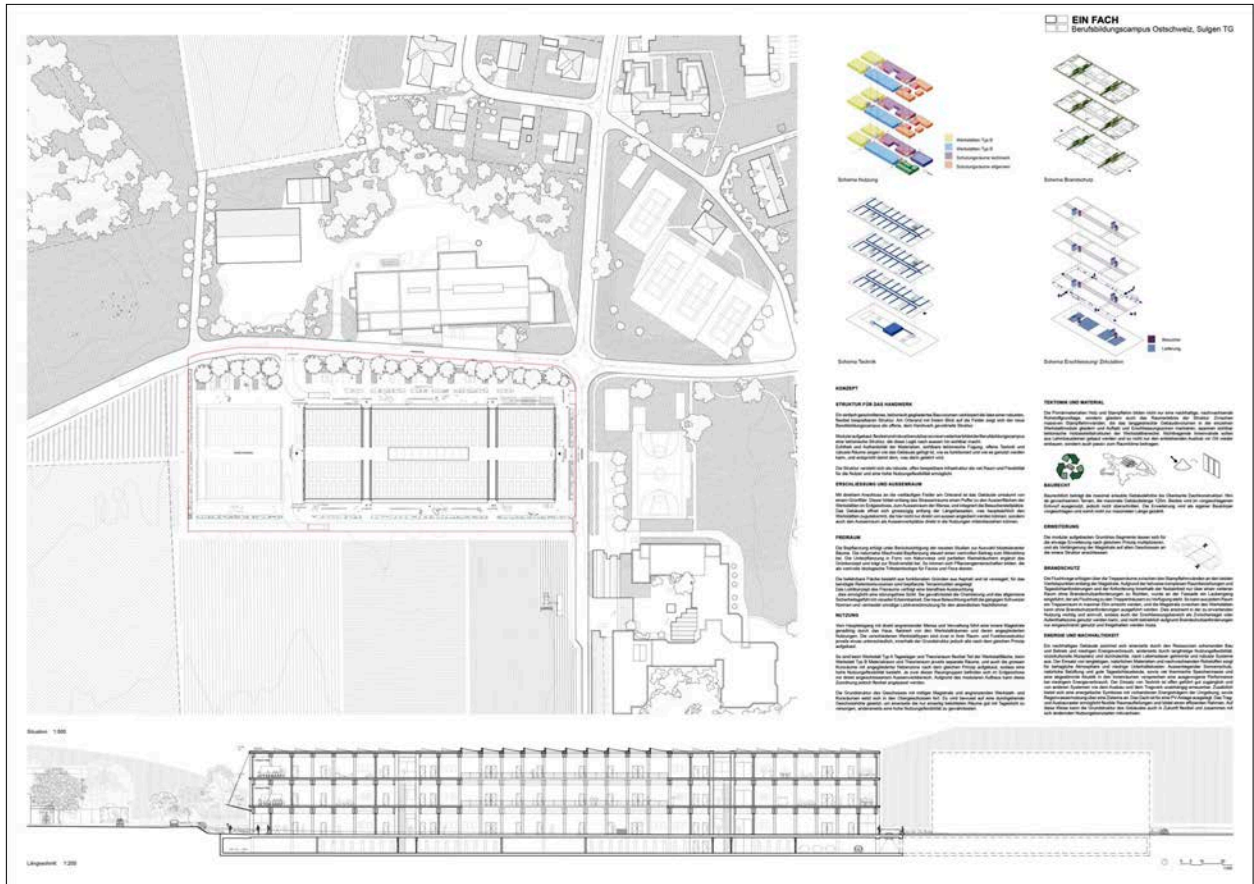
Der Zutritt zum Gebäude erfolgt stirnseitig von Nordosten und wird signalisiert durch ein ausladendes Vordach, die Anlieferung erfolgt auf der gegenüberliegenden Seite im Südwesten. Die Funktionszuordnungen umfassen die Organisation der öffentlichen Räume mit Mehrzweckraum und Mensa in der Nähe des Kreuzungsbereiches an der Nordecke des Hauses. Die Situierung der Küche ermöglicht eine gute Anlieferung. Die gute Lage dieser abgeschlossenen Funktionseinheit eröffnet sinnfällige Perspektiven für eine externe Vermietbarkeit. Direkt gegenüber der Mensa findet sich die Raumgruppe der Verwaltung wunschgemäss ebenfalls in Eingangsnähe, darüberliegend situiert kleinteiligere Strukturen aus mittelgrossen Kurs- und Gruppenräumen. Alle weiteren Flächen werden durch die Module aus Werkstätten und grossen Kursräumen belegt. Eine lineare Öffnung im Zentrum der Erschliessungszone der Obergeschosse wirkt galerieartig und unterstützt die Belichtungssituation in der Gebäudemitte.

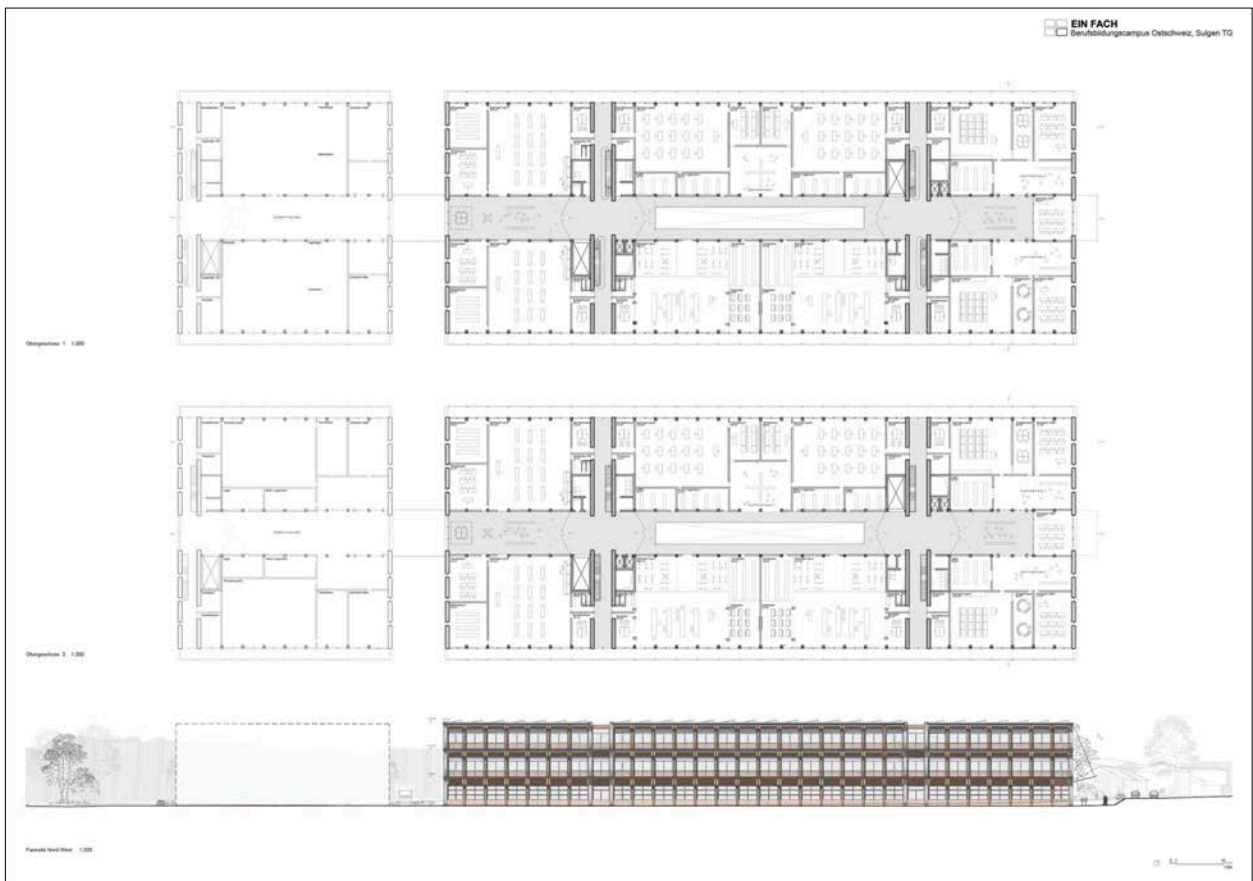
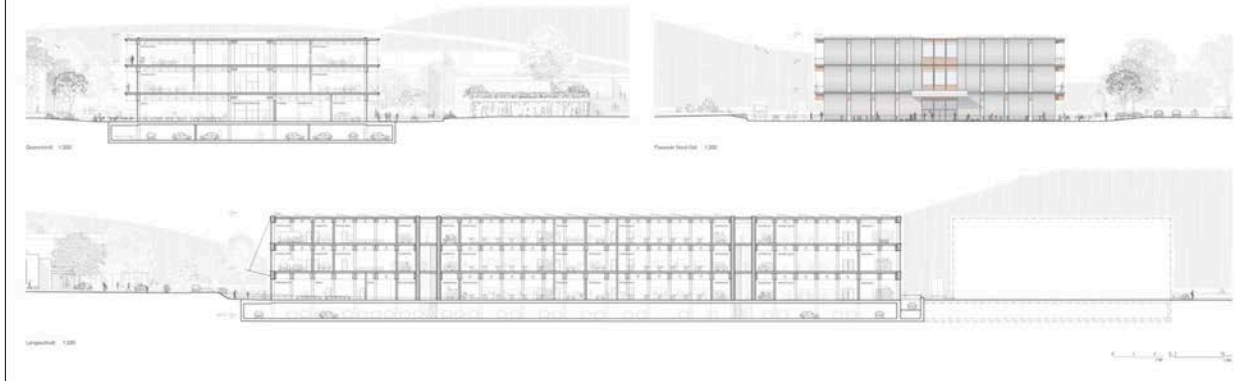
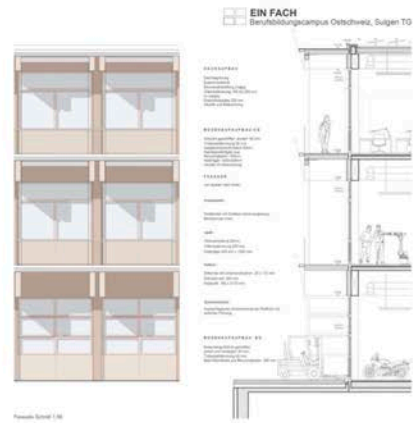
Dem Entwurf liegt ein einfaches Ordnungsprinzip zugrunde, denn fast alle Räume und Raumgruppen werden auf gleiche Art und Weise vertikal übereinander gestapelt. Die Erweiterung erfolgt logisch mit Ausbildung einer breiten Fuge durch Verlängerung der Struktur in Richtung Südwesten. Die im Erdgeschoss vorgelagerten Freibereiche dienen den jeweiligen Werkstätten als wichtige Vorzonen und Aussenwerkplätze, in den beiden darüber liegenden Ebenen bilden Laubengänge neben sekundären Fluchtwegen sowohl einen konstruktiven Witterungsschutz, einen Sonnenschutz als auch eine gute Zugänglichkeit für Wartungs- und Reinigungszwecke. Durch die Konzeption der beiden Laubengänge kann aus jedem Raum ein Treppenraum in maximal 35 Metern erreicht werden und die Magistrale zwischen den Werkstätten und zwischen den Kernbereichen kann ohne Brandschutzanforderungen ausgeführt werden. Somit ist die Nutzung des Erschliessungsbereiches als Zwischenlager oder Aufenthaltszone möglich. Die offene Parkierung erfolgt gebäudeparallel entlang der Auwiesenstrasse, der Grossteil der Parkierung erfolgt programmgemäss unterirdisch in einem effizienten System mit Einbahnverkehr. Die Überlegungen zu Freiraum und Bepflanzungen folgen wie die Angaben zur Beleuchtung dieser Gesamthaltung.

Die Konzeption des Tragwerkes beinhaltet einen Skelettbau mit Stützen und Bindern, welcher eine direkte, durchgehende, vertikale Lastabtragung erlaubt. Die Zwillingsbindern können als Durchlaufträger / Gerberträger ausgebildet werden, die kleinere Schnittkräfte erzeugen und auch wirtschaftlich relevant werden. Besondere Beachtung muss der Durchdringung der Aussenhülle bezüglich Winddichtigkeit mit den Zwillingsbindern beigemessen werden. Die Stabili-

tät wird durch Andreaskreuze in Stahl erzeugt, da die Stampflehmwände nur bescheidene Stabilitätskräfte aufnehmen können. Die Anzahl Stahlkreuze muss deshalb erhöht werden, um die Stabilität zu gewährleisten. Die Angaben zur HKLS-Idee sind eher allgemein gehalten und können demzufolge nicht beurteilt werden. Das Projekt bietet jedoch sämtliche Voraussetzungen für ein effizientes und intelligentes Gebäudetechnikkonzept. Die wirtschaftliche Bauweise mit Materialien aus der Region fördert die heimische Wertschöpfung, der Einsatz von ökologischen und robusten Baumaterialien ist zukunftsweisend und ressourcenschonend, es ermöglicht das Schließen der Stoffkreisläufe, garantiert eine lange Nutzungsdauer und schafft einen positiven Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit.

Das Projekt vereint die im Programm formulierten Wünsche: flexibles Gerüst, geringer Flächenverbrauch, Erweiterbarkeit, alle Funktionen unter einem Dach. Praktisch alles im Projekt wirkt irgendwie selbstverständlich, gelassen und angenehm unaufgeregt. Ein wunderbarer Beitrag mit hoher atmosphärischer Dichte, seinem Kennwort EIN FACH gerecht werdend und auf allen Ebenen stimmig.

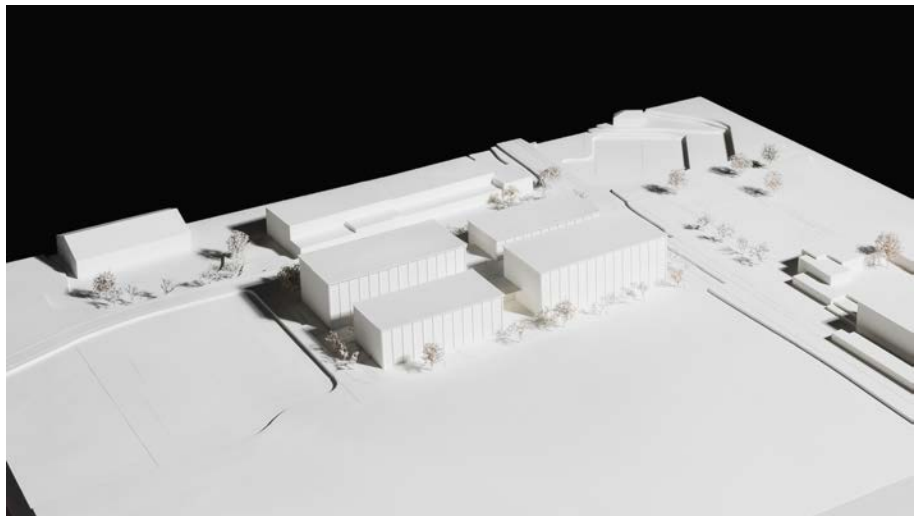




2. Rang / 2. Preis

05 | vier+

Architektur	dolmus AG, Luzern Mitarbeit: Cédric von Dänikon, Marco Lindegger
Landschaftsarchitektur	LAND SCHAFFT GmbH, Sursee Mitarbeit: Mihaela Clitan
Fachplaner	Holzbauingenieur: Holzprojekt AG, Luzern Mitarbeit: Franz Willimann



Projektbeschreibung

Die Projektverfasser organisieren die Schulungsräume und die Werkstätten in vier dreigeschossigen, leicht versetzt zueinander positionierten Gebäudekörpern mit unterschiedlichen Grundflächen und Höhen. Ein eingeschossiger, kreuzförmiger Verbindungstrakt besetzt die Mitte zwischen den vier hohen Baukörpern und funktioniert als Begegnungs- und Verteilzone. Für eine allfällige Erweiterung sind zwei zusätzliche Gebäudetrakte vorgesehen, welche das ortsbauliche Prinzip additiv weiterführen. Geschossflächen, Gebäudevolumen, sowie Landverbrauch des Projektes liegen leicht unter dem Durchschnitt aller eingereichten Beiträge.

Die an ein Koordinatensystem mit vier Quadranten erinnernde Grundfigur wird von einem Grünraum mit differenziert gestalteten Aussenwerkplätzen und Aufenthaltszonen umrahmt. Die Anlieferung der Werkstätten erfolgt über eine ringförmige Umfahrung, welche den Grüngürtel punktuell durchbricht. Sowohl die Besucherparkplätze an der Auwiesenstrasse, wie die Ein- und Ausfahrt zur Tiefgarage liegen gut positioniert, so dass der Fussgängerverkehr nicht beeinträchtigt wird.

Die vier Lehrtrakte sind architektonisch gleich ausformuliert. Ihre Längsseiten werden mit einem feingliedrig proportionierten Fassadenraster strukturiert, die monolithischen Stirnseiten sind vollständig geschlossen. Dies führt zu einer guten seitlichen Belichtung der Räume und zu einer hohen Transparenz der Bauten in Nord-Südrichtung. Der Vorschlag für grossflächige Verglasungen an der Südostfassade wird hinsichtlich Erfüllung der energetischen Vorgaben

kritisch beurteilt. Die Fassaden des eingeschossigen Verbindungstraktes sind vollständig verglast, was Ausblicke in die Umgebung erlaubt und der Orientierung helfen soll.

Über einen Windfang gelangt man in die grosszügige Empfangshalle, mit der freistehenden Empfangstheke. Auf der Südwestseite, zur Landwirtschaft hin wird die Mensa mit dem vorgelagerten Aussensitzplatz angeordnet. Gegenüber, zur Auwiesenstrasse hin orientiert, liegt der Mehrzweckraum mit zugehörigem Aussenschulungsraum. Gegen Südwesten ist ein Aufenthalts- oder Ausstellungsbereich mit einem vorgelagerten Hof vorgesehen.

Die als Raumkontinuum vorgesehene Gemeinschaftszone ist betrieblich so nicht umsetzbar. Die Organisation der Mensa im Zentrum des offenen Erdgeschosses ist räumlich unbestimmt. Mittels Schiebetüren soll das offene Raumgefüge flexibel unterteilt werden können. Das Schliessen der Schiebetüren würde jedoch dazu führen, dass der Mehrzweckraum nur noch von aussen zugänglich wäre, und das Erdgeschoss in der Mitte vollständig getrennt würde.

Die unterschiedlichen Raumgruppen werden je in separaten Gebäudeteilen zusammengefasst, wobei grosse Räume an den Aussenfassaden liegen, während die schmalen Raumschichten entlang des kreuzförmigen Zwischenraums einander gegenüber liegen. Im Erdgeschoss entstehen durch diese Disposition Belichtungsprobleme. Der übersichtlichen Organisation liegt ein einfaches, gut funktionierendes Erschliessungskonzept zu Grunde. Jeder Gebäudequadrant verfügt über einen zentralen Erschliessungskern, welcher sich auf allen Geschossen über die gesamte Gebäudetiefe erstreckt. Die Treppen sind gegen die Verteilzone im Zentrum der Anlage gerichtet, wobei der Zugang im Erdgeschoss jeweils sowohl direkt von aussen, wie von der zentralen Halle her möglich ist. Die Anlieferung erfolgt über grosse Tore direkt vor den der Ringumfahrung her. Die Personen im Gebäude zirkulieren jederzeit ungestört vom Warenverkehr - und umgekehrt.

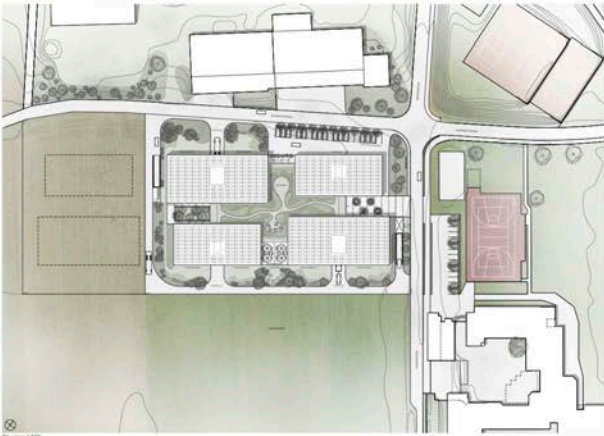
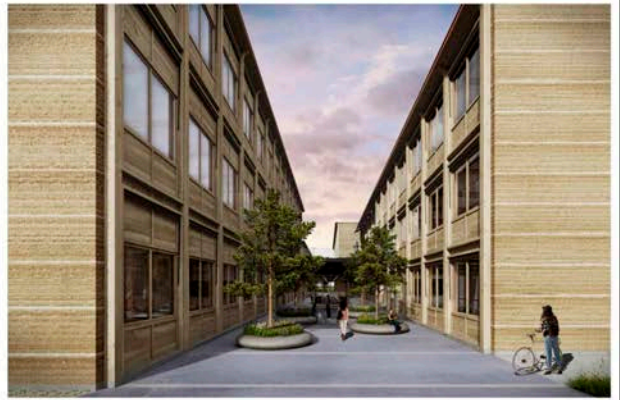
Die Projektverfasser legen Wert auf eine robuste und nachhaltige Konstruktionsweise. Entsprechend wählen sie Beton, Holz und Lehm als primäre Baustoffe. Die Innenräume der dreigeschossigen Werkhäuser werden durch eine Rahmenstruktur mit Stiel und Riegel gegliedert. Rahmenstrukturen in Holz dienen der Stabilität des Gebäudes bei Lasteinwirkungen auf die Längswände durch Wind- und Erdbeben, gelten aber als eher unwirtschaftlich. Dieser Nachteil wird durch die geringen Spannweiten und den direkten Lastabtrag teilweise kompensiert. In Längsrichtung der Gebäude sind zusätzlich stabilisierende Massnahmen erforderlich.

Die Fassadenkonstruktion ist auf wenige statisch beanspruchte Bauteile reduziert und besteht aus einer Vielzahl gleichartiger Elemente mit einer Aussenverkleidung aus einheimischem Lärchenholz. Das stringente Konstruktionsraster, der hohe Vorfabrikationsgrad, sowie die hohe Anzahl baugleicher Elemente verspricht wirtschaftliche Erstellungskosten. Allerdings lässt die grosse Abwicklung der exponierten, aus vielen feingliedrigen Elementen gefügten Holzfassaden hohe Unterhaltskosten erwarten.

Widersprüche und Mängel weist das Projekt in ortsbaulicher Hinsicht auf. Der Entscheid, die äusseren Längsfassaden der Ecktrakte auf die gleiche Flucht zu setzen, führt dazu, dass die Bauvolumen in der Gesamtwahrnehmung eher massig als kleinteilig wirken, wie von den Verfassern im Erläuterungsbericht beschrieben. Erkauft wird die durchgehende Fassadenlinie mit dem Versatz der inneren Kreuzachsen, welcher die räumliche Qualität der zentralen Erschlies-

sung verunklärt. Sehr kritisch werden die schluchtartigen Proportionen der Gebäudezwischenräume beurteilt. Schattenwurf und Durchzug machen den Aufenthalt in den seitlichen Eingangsbereichen und auf dem Dachgarten unangenehm. Der tief eingezogene Gebäudezugang an der Auholzstrasse ist vom Parkplatz her schwer aufzufinden und erlaubt keine klare Adressierung.

Der sorgfältig ausgearbeitete Projektvorschlag bietet aus betrieblicher Sicht einen wertvollen Lösungsansatz zur gestellten Bauaufgabe. Auf den ersten Blick verspricht die Organisation der Unterrichts- und Werkstatträume in Einzeltrakten den eingemieteten Verbänden eine individuelle Identifikationsmöglichkeit und eine hohe Flexibilität bei der Raumeinteilung. Bei genauer Betrachtung erweist sich das Konzept jedoch als unausgereift und statisch. Die Schulungsräume sind teilweise deutlich zu klein und nicht direkt erschlossen. Die Geschossflächen der Werkstatttrakte würden ein zweites Treppenhaus erfordern. Die sichere Entfluchtung der Räume ist an verschiedenen Stellen nicht gewährleistet. Das Projekt ist in dieser Form nicht bewilligungsfähig.



Städtebauliche Situation

Das Projekt befindet sich in einer städtischen Umgebung mit hoher Bevölkerungsdichte und ist durch seine Lage an einer Hauptverkehrsachse gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Die umliegenden Gebäude sind überwiegend aus dem 19. und 20. Jahrhundert und weisen eine typische städtische Blockbauweise auf. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Struktur zu integrieren und gleichzeitig neue Freizeitmöglichkeiten zu schaffen.

Städtebauliche Organisation

Die städtebauliche Organisation ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung der öffentlichen Räume definiert. Die Gebäude sind in einer Weise angeordnet, die eine hohe Durchlässigkeit für Fußgänger und Radfahrer ermöglicht. Die öffentlichen Räume sind als zentraler Bestandteil der Planung konzipiert und sollen die soziale Interaktion fördern.

Verkehrsmittel

Die Planung berücksichtigt die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel. Neben dem öffentlichen Verkehr sind auch private Autos, Fahrräder und Fußgänger in der Planung berücksichtigt. Die Gestaltung der öffentlichen Räume soll die Nutzung aller Verkehrsmittel erleichtern und attraktiv machen.

Freizeitmöglichkeiten

Die Planung zielt darauf ab, neue Freizeitmöglichkeiten zu schaffen, die die Bedürfnisse der Bewohner und Besucher des Quartiers berücksichtigen. Dazu gehören öffentliche Plätze, Grünflächen und Sportanlagen. Die Gestaltung dieser Räume soll die Lebensqualität im Quartier verbessern und die soziale Integration fördern.

Integrierte Freizeitmöglichkeiten

Die Planung zielt darauf ab, Freizeitmöglichkeiten in die Gebäude zu integrieren. Dazu gehören öffentliche Plätze, Grünflächen und Sportanlagen. Die Gestaltung dieser Räume soll die Lebensqualität im Quartier verbessern und die soziale Integration fördern.

Städtebauliche Organisation

Die städtebauliche Organisation ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung der öffentlichen Räume definiert. Die Gebäude sind in einer Weise angeordnet, die eine hohe Durchlässigkeit für Fußgänger und Radfahrer ermöglicht. Die öffentlichen Räume sind als zentraler Bestandteil der Planung konzipiert und sollen die soziale Interaktion fördern.

Verkehrsmittel

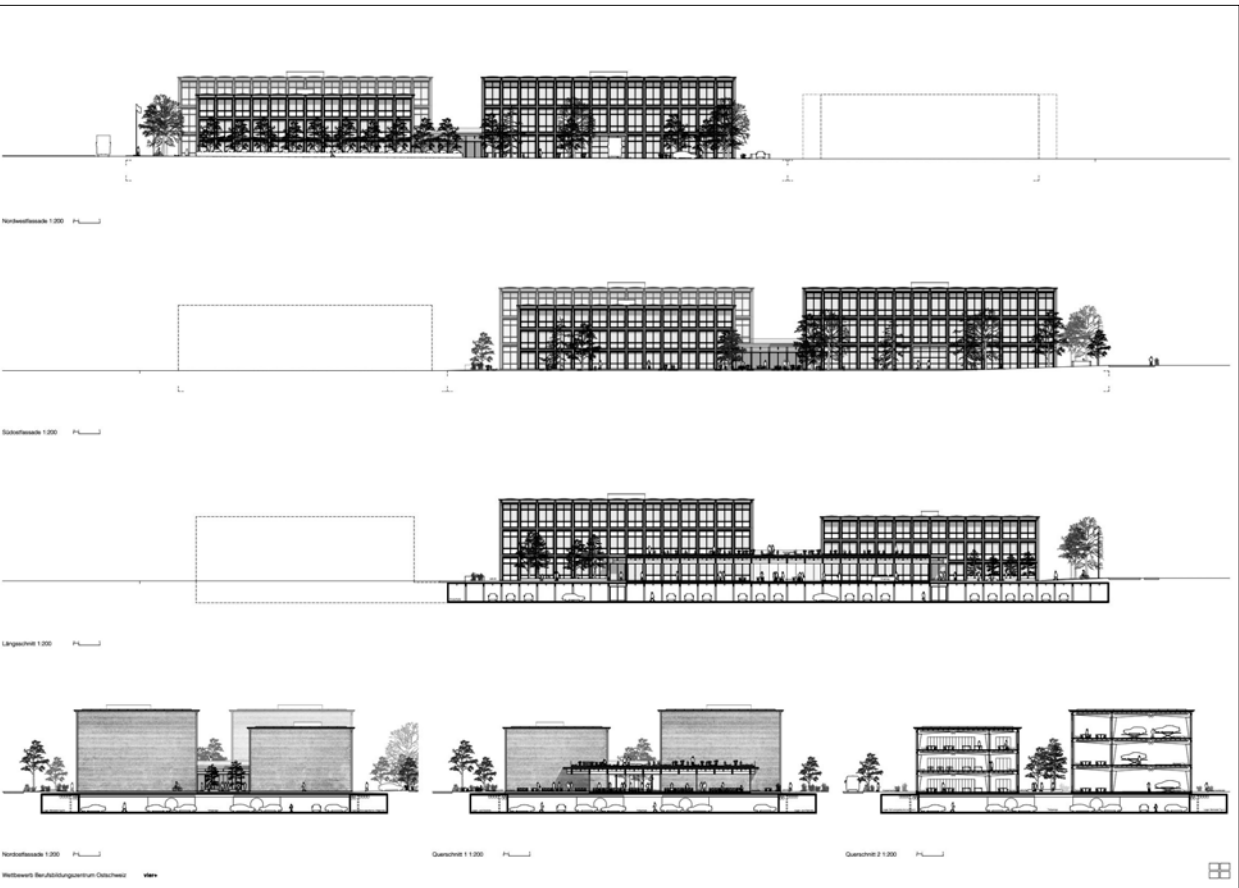
Die Planung berücksichtigt die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel. Neben dem öffentlichen Verkehr sind auch private Autos, Fahrräder und Fußgänger in der Planung berücksichtigt. Die Gestaltung der öffentlichen Räume soll die Nutzung aller Verkehrsmittel erleichtern und attraktiv machen.

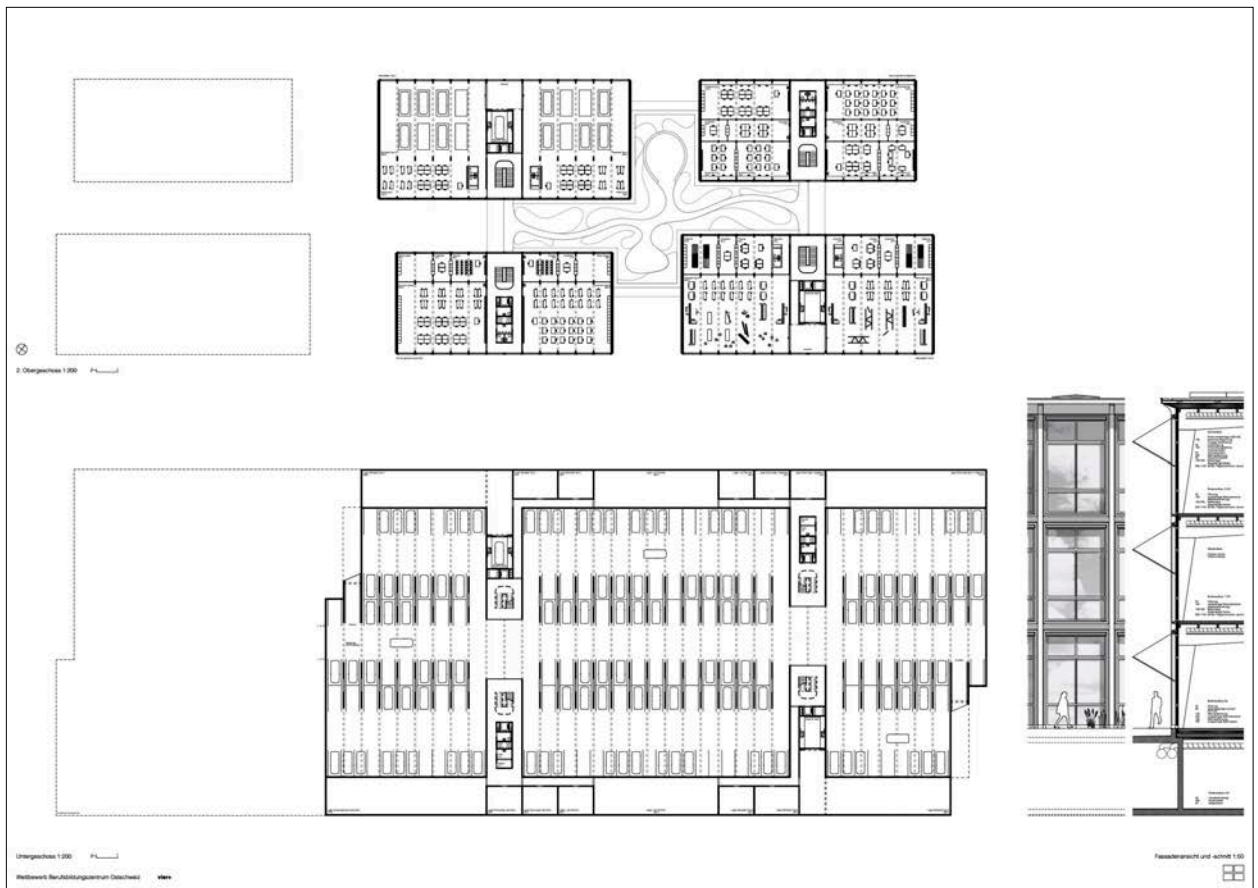
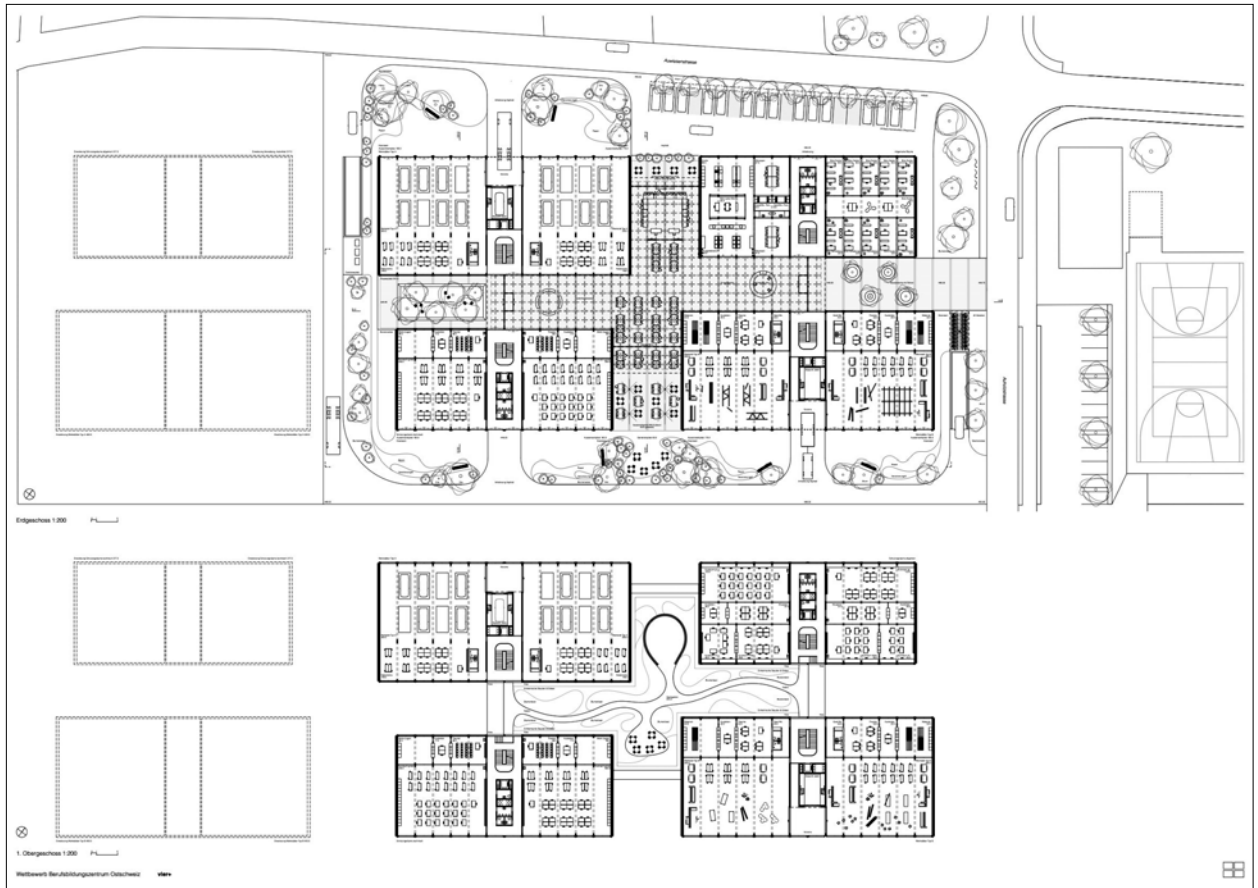
Freizeitmöglichkeiten

Die Planung zielt darauf ab, neue Freizeitmöglichkeiten zu schaffen, die die Bedürfnisse der Bewohner und Besucher des Quartiers berücksichtigen. Dazu gehören öffentliche Plätze, Grünflächen und Sportanlagen. Die Gestaltung dieser Räume soll die Lebensqualität im Quartier verbessern und die soziale Integration fördern.

Integrierte Freizeitmöglichkeiten

Die Planung zielt darauf ab, Freizeitmöglichkeiten in die Gebäude zu integrieren. Dazu gehören öffentliche Plätze, Grünflächen und Sportanlagen. Die Gestaltung dieser Räume soll die Lebensqualität im Quartier verbessern und die soziale Integration fördern.





3. Rang / 3. Preis

20 | Wandelwerk

Architektur

raumfindung architekten eth bsa sia, Rapperswil

Mitarbeit: Beat Loosli, Gian Andrin Derungs, Pia Melichar

Holzbau, Brandschutz

Pirmin Jung Ingenieure AG, Sargans

Mitarbeit: Lukas Wolf

Landschaftsarchitektur

manoa Landschaftsarchitekten GmbH, Meilen

Mitarbeit: Marie-Noëlle Adolph, Daniel Montes

Fachplaner

Bauingenieur: wlw Bauingenieure AG, Zürich

Mitarbeit: Dominic Walser

HLKS: Wirkungsgrad Ingenieure AG, Rapperswil

Mitarbeit: Nemin Prasovic

Kostenplanung: rsp Bauleitung AG, Frauenfeld

Mitarbeit: Thomas Steingruber



Projektbeschreibung

Das vorgeschlagene architektonische Konzept verspricht einen hohen Identifikationswert für den neuen Bildungscampus Ostschweiz. Das Raumprogramm wird in einem kompakten dreischiffigen Baukörper organisiert, welcher parallel zur Auwiesenstrasse ausgerichtet ist. Der viergeschossige nördliche Trakt beherbergt im Erdgeschoss Mensa, Mehrzwecksaal, Verwaltung und in den Obergeschossen die Schulungsräume. Im südlichen dreigeschossigen Trakt befinden sich sämtliche Werkstätten. Zentrales Element der Anlage bildet die zentrale dreigeschossige „Werkgasse“, welche die beiden Längstrakte miteinander verbindet. Das Kennwort „Wandelwerk“ erhält hier eine doppelte Bedeutung: einerseits dient die Halle der Erschließung sämtlicher Geschosse, andererseits lässt sich der Raum mittels grosser, horizontal und vertikal verschiebbarer Plattformen flexibel „einrichten“. Der grosse, lichtdurchflutete Bauch des Hauses wird damit zum attraktiven Begegnungsraum, ist Wandelhalle und wandelbarer Eventraum zugleich. Die erforderliche Erweiterung kann je nach Umfang und Raumansprüchen entweder als zweiter Solitär oder als Anbau bis zu einer Gesamtlänge von 120m erfolgen.

Der Hauptzugang des Neubaus erfolgt von der Auwiesenstrasse her über einen teilweise gedeckten Vorplatz, welcher auch dem Pausenaufenthalt und als Aussenbereich der Mensa dient. Der kleine öffentliche Platz steht in einem schönen räumlichen Bezug zur Malerfachschule und zum Sekundarschulhaus Befang und verleiht dem neuen Campus eine klare Adressierung. Entlang der Auwiesenstrasse sind Aufenthaltsbereiche und zusätzliche Aussensitzplätze für die Mensa und den Mehrzwecksaal vorgesehen. Direkt vor den Werkstätten auf der Südseite sind die Aussenwerkplätze angelegt. Die Fusswege sind konsequent von den Verkehrsflächen und der Parkierung getrennt. Die Veloabstellplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe des Haupteingangs. Die Erschliessung für den Fahrverkehr erfolgt via Auwiesenstrasse im einspurigen Ringverkehr um das Gebäude herum. Die Ein- und Ausfahrt zur Tiefgarage liegen gut platziert, in der Nordwest- bzw. in der Südostecke des bebauten Perimeters. Die Besucherparkplätze entlang der südlichen Grundstücksgrenze sind etwas schwer auffindbar.

Der architektonische Ausdruck des Gebäudes wird vom regelmässigen Rhythmus der Tragwerks geprägt. Der konsequente Binderraster bewirkt eine direkte Lastabtragung der vertikalen Einwirkungen. Für die Decken ist ein bewährtes Holz-Beton-Verbundsystem mit Rippen vorgesehen, das für diese Spannweiten sehr nützlich ist. Die Stabilität des Gebäudes gegen horizontale Einwirkungen von Wind und Erbeben ist gewährleistet. Gesamthaft betrachtet ist das Tragwerk gut durchdacht. Die Stirnfassaden der Lehrtrakte werden mit einer hinterlüfteten Holzschalung verkleidet, die Längsfassaden sind grossflächig verglast. Eine den Holzfassaden vorgelagerte Struktur mit umlaufenden Laubengängen dient der Entfluchtung sowie als konstruktiver Witterungs- und Sonnenschutz. Die Gliederung dieser teilweise bewachsenen Stahlstruktur verleiht dem grossen Baukörper eine schöne Massstäblichkeit. Die Übergänge zwischen den geschlossenen Stirnfassaden und der verglasten Wandelhalle vermögen nicht zu überzeugen. Die horizontale Verbindung der gegenüberliegenden Trakte mit unterschiedlichen Geschosshöhen und -niveaus zeigt sich an dieser Stelle als konstruktiv und gestalterisch schwer lösbare Aufgabe.

Die betrieblichen Anforderungen werden im Projekt Wandelwerk über weite Strecken sehr gut erfüllt. Der schmale Schulungstrakt ist stützenfrei, der breitere Werkstättentrakt weist zwei unterschiedlich tiefe, ebenfalls stützenfreie Raumschichten auf. Dieses statische Prinzip erlaubt grosse zusammenhängende, bzw. flexibel unterteilbare Raumeinheiten in beiden Trakten. Zwei Personenlifte an der zentralen Halle und zwei Autolifte an der Südfassade dienen der Vertikalerschliessung. Die Organisation der Lagerräume im Untergeschoss lässt keine direkte Verbindung zum Nordtrakt zu und ist deshalb aus betrieblicher Sicht nicht umsetzbar.

Vielversprechend sind die flexiblen Nutzungsmöglichkeiten der zentralen Werkgasse, welche mittels Diagrammen und Visualisierungen plausibel dargestellt sind. Während die Modularität der Halle für Ausstellungen oder Abschlussfeiern von den Berufsverbänden begrüsst wird, liegen Theater- oder Konzertveranstaltungen ausserhalb der Aufgabenbereiche von ÜK-Kursen. Das Potential der vorstellbaren Nutzungen für das „Wandelwerk“ liesse sich somit nur unter Beteiligung und Mitwirkung von dritten (z.B. Schulgemeinde, Politische Gemeinde, Kanton, Fremdvermietung etc.) ausschöpfen. Tätigkeiten, welche übermässig Staub freisetzen, wie Holzbearbeitung sind in der Werkgasse undenkbar, da für die direkt angrenzenden Unterrichts- räume der Gesundheits- und Pflegeberufe hohe Anforderungen an die Raumhygiene gelten.

Auch die spannende Konzept, das Zwischenklima der Shedhalle als Frischluft-Lunge für die Klimatisierung der Unterrichtsräume nutzbar zu machen, würde durch übermässige Staubentwicklung in Frage gestellt.

Insgesamt beinhaltet das Projekt „Wandelwerk“ viele wertvolle Ansätze zur Lösung der anspruchsvollen Bauaufgabe. Die Projektverfasser schaffen in Form der grosszügigen zentralen Shedhalle einen attraktiven Mehrwert zum geforderten Raumprogramm. Dennoch liegen die Geschossflächen und das Gebäudevolumen leicht unter dem Durchschnitt aller eingereichten Projekte. Auch hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit vermag das Konzept in seiner Gesamtheit zu überzeugen.

Wandelwerk
Ein Campus als wandelbare Werksgasse



Ein Wandelwerk als wandelbares Netzwerk
Eine gute Licht- und Belüftung ist ein Privileg. Ein architektonisches Netzwerk garantiert eine ideale Lichtumgebung. Der neue Bildungszentrum Gebäude mit Bibliothek und Unterrichtsräumen wird als wandelbares und durchgängiges Netzwerk angeordnet. Die vertikale Wandelwerk verbindet die verschiedenen Ebenen und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit. Durch den offenen Charakter wird die Durchlässigkeit erhöht und ermöglicht eine maximale Nutzungsflexibilität. Ebenfalls werden neue Terrassen zwischen den Ebenen und Bibliothek als Teil der Wandelwerk integriert, um eine hohe Qualität der Außenräume zu gewährleisten. Die Wandelwerk kann durch die Integration von Lernräumen, die einen Großteil der Fläche abdecken, für eine maximale Nutzungsflexibilität sorgen. Die Wandelwerk verbindet die Räume und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit. Die Wandelwerk verbindet die Räume und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit.



Ein Wandelwerk für eine hohe Flexibilität
Die Wandelwerke werden mit CO₂-sensoren in gebäudeinternen Wandelwerken erstellt. Die vertikale und horizontale Wandelwerke ermöglichen eine hohe Flexibilität. Die Wandelwerke werden mit CO₂-sensoren in gebäudeinternen Wandelwerken erstellt. Die vertikale und horizontale Wandelwerke ermöglichen eine hohe Flexibilität. Die Wandelwerke werden mit CO₂-sensoren in gebäudeinternen Wandelwerken erstellt. Die vertikale und horizontale Wandelwerke ermöglichen eine hohe Flexibilität.



Ein Wandelwerk als wandelbares Netzwerk
Die Wandelwerk verbindet die Räume und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit. Die Wandelwerk verbindet die Räume und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit. Die Wandelwerk verbindet die Räume und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit. Die Wandelwerk verbindet die Räume und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit.

Ein Wandelwerk für eine hohe Flexibilität
Die Wandelwerke werden mit CO₂-sensoren in gebäudeinternen Wandelwerken erstellt. Die vertikale und horizontale Wandelwerke ermöglichen eine hohe Flexibilität. Die Wandelwerke werden mit CO₂-sensoren in gebäudeinternen Wandelwerken erstellt. Die vertikale und horizontale Wandelwerke ermöglichen eine hohe Flexibilität.



Ein Wandelwerk als wandelbares Netzwerk
Die Wandelwerk verbindet die Räume und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit. Die Wandelwerk verbindet die Räume und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit. Die Wandelwerk verbindet die Räume und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit. Die Wandelwerk verbindet die Räume und ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit.

Ein Wandelwerk für eine hohe Flexibilität
Die Wandelwerke werden mit CO₂-sensoren in gebäudeinternen Wandelwerken erstellt. Die vertikale und horizontale Wandelwerke ermöglichen eine hohe Flexibilität. Die Wandelwerke werden mit CO₂-sensoren in gebäudeinternen Wandelwerken erstellt. Die vertikale und horizontale Wandelwerke ermöglichen eine hohe Flexibilität.

Wandelwerk
Architektur: [Name]

Scale 1:1000

Wandelwerk
Architektur: [Name]

Scale 1:1000

Architektur

Kuyucu Chau Architekten, Zürich

Mitarbeit: Cihan Kuyucu, Stéphane Chau

Landschaftsarchitektur

Michel Frey Landschaftsarchitekten, Zürich

Mitarbeit: Michel Frey

Fachplaner

Bauingenieur: Patrick Ole Ohlbrock, Zürich

Mitarbeit: Patrick Ole Ohlbrock

Nachhaltigkeit: Büro für Nachhaltigkeit am Bau AG, Zürich

Mitarbeit: Stefan Schrader

Gebäudetechnik: G+T Ingenieure GmbH, Winterthur

Mitarbeit: Dominic Nikles

Elektroplanung: gutknecht elektroplanung AG, Au

Mitarbeit: Michael Gutknecht



Projektbeschreibung

Der Projektvorschlag midpoint geht von vier freistehenden Baukörper aus, die im Untergeschoss mit einer Fahrzeughalle miteinander verbunden werden. Parallel zur Auholzstrasse ist das Schulungsgebäude angeordnet. Es bildet mit der Dreigeschossigkeit das Rückgrat der Anlage. Parallel zur Auwiesenstrasse und orthogonal zum Schulungsgebäude gedreht, bilden zwei gegenüberliegende Werkstattgebäude mit zwei Vollgeschossen einen inneren Werkplatz ab. Im Zentrum dieser Gebäude ist mit öffentlichen Charakter ein Pavillon mit Mensa und Mehrzweckraum angeordnet. Dieser ermöglicht eine gute Anbindung des bestehenden Ausbildungszentrums.

Mit der kompakten und doch offenen Bebauung schafft die Setzung der Gebäudevolumen den Bezug zum ländlichen Kontext und differenzierte Aussenräume, die in vielen Hinsichten das Areal und die Nutzung stärken. Zum einen wird der Raum zwischen den Werkstätten aktiviert und kann neben der Anlieferung auch als Aussenschulraum genutzt werden. Zum anderen

werden die Nutzenden des Areals um das zentral gelegene Pavillongebäude eine grossflächige, multifunktionelle Platzgestaltung finden, die als Veranstaltungsort, Pausenplatz und Treffpunkt des Campus genutzt werden kann. Die Gebäude sind so angeordnet, dass die Erweiterungen an den Arealrändern, ausserhalb der Campusmitte erfolgen können, ohne die Schulungsgetriebe zu beeinträchtigen.

Der architektonische Ausdruck der Schulungs- und Werkstatttrakte orientiert sich an einfache Industrie- und Landwirtschaftsbauten, ist gestalterisch robust und architektonisch überzeugend. Der geschickte Einsatz von runden Fassadenöffnungen, konstruktivem Holzschutz und partiell metallischen Elementen führen zu einer spezifischen, unverwechselbaren und einprägsamen Architektur.

Das Untergeschoss, die Kerne und aussteifende Innenwände bestehen aus Beton. Stützen und Träger in Holz bilden für die Hauptgebäude eine direkte, durchgehende Primärstruktur. Für die Decken sind aufgelegte Fertigbeton-Elemente vorgesehen. Für den eingeschossigen Pavillon mit dem grosszügigen Vordach, ist ein Trägerrost vorgeschlagen. Interessant wäre hier ein Lösungsansatz für die Kreuzpunkte der Träger gewesen. Das Holztragwerk ist gut durchdacht, die Stabilität gegen Wind und Erdbeben kann gut gelöst werden.

Der Entwurf geht von vier eigenständigen Gebäuden aus. An dieser Aufteilung orientiert sich auch die Haustechnik. Jedes Gebäude soll über ihre eigene, für die Nutzung optimierte Technikzentrale verfügen, was zu kurzen Wege und effizienten Systemen führen wird.

Betrieblich überzeugt der Vorschlag durch flexible Raumanordnungen und einem schlüssigen Fluchtwegkonzept über sämtliche Gebäude. In den Werkstätten wird die geforderte, lichte Durchfahrts Höhe nicht erfüllt. Diese Abweichung wirft Fragen auf, wäre doch die geforderte Höhe durch eine Anpassung der Geschosshöhen der zweigeschossigen Werkstatttrakte problemlos zu erfüllen gewesen. Im Schulungsgebäude sind die technischen Kursräume knapp ausgefallen. Dieser Mangel wird mehrheitlich durch eine gut nutz- und beispielbare Raumgeometrie wettgemacht.

Der gesamthaft überzeugende Projektvorschlag, mit drei einfachen, langgezogenen Baukörpern die um einen eingeschossigen Pavillonkörper angeordnet sind, bettet sich hervorragend in den ortsbaulichen Kontext am Siedlungsrand ein, beruht auf dem Campusgedanken und legt ein grosses Augenmerk auf die Nutzungsflexibilität und Nachhaltigkeit. Die seriell gerichtete Struktur der Gebäudetrakte ist klug gedacht, die Erweiterungsmöglichkeiten durch Anbauten sind jedoch nur begrenzt möglich.



STADTKONTEXT

Das Berufsbildungszentrum Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...



STADTKONTEXT

Die Planung des Berufsbildungszentrums Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...

Das Berufsbildungszentrum Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...

STADTKONTEXT

Das Berufsbildungszentrum Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...

STADTKONTEXT

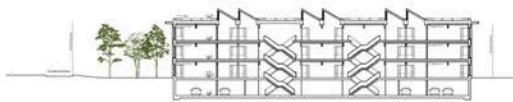
Das Berufsbildungszentrum Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...

STADTKONTEXT

Das Berufsbildungszentrum Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...



Schnitt A-B



Schnitt C-D



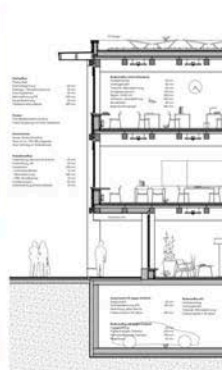
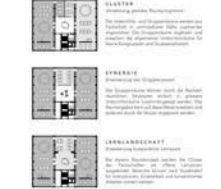
Schnitt E-F

ORGANISATION

Die Organisation des Berufsbildungszentrums Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...

Die Organisation des Berufsbildungszentrums Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...

Die Organisation des Berufsbildungszentrums Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...

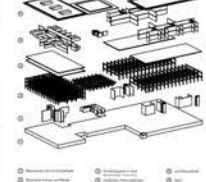


KONSTRUKTION UND MATERIALISIERUNG

Die Konstruktion und Materialisierung des Berufsbildungszentrums Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...

Die Konstruktion und Materialisierung des Berufsbildungszentrums Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...

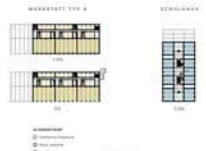
Die Konstruktion und Materialisierung des Berufsbildungszentrums Ostschweiz ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Entwicklung im Zentrum der Gemeinde...



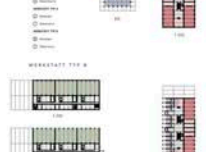
Werkstatt Typ A



Werkstatt Typ B



Werkstatt Typ A



Werkstatt Typ B



Schulräume



Schulräume



Schulräume



Schulräume

BERUFBILDUNGSZENTRUM OSTSCHWEIZ

VERBUNDENHEIT

Algemeines Zielsetzung und Realisierungsprozess

Das Berufsbildungszentrum Ostschweiz ist ein Projekt, das die Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft darstellt. Die Realisierung des Projekts erfolgte in mehreren Schritten: 1. Zielsetzung und Realisierung des Projekts, 2. Realisierung des Projekts, 3. Realisierung des Projekts.

Stützpläne

Die Stützpläne zeigen die Grundrisse der verschiedenen Gebäudekomplexe: KÜCHENSTRAßE, ERZIEHUNG, LERN, and others. Each plan includes a scale of 1:1000 and a north arrow.

Stützen-Deckungsplan

Ein detaillierter Stützen-Deckungsplan zeigt die vertikale Struktur des Gebäudes mit verschiedenen Ebenen und Deckungsebenen.

Stützen-Deckungsplan

Ein weiterer Stützen-Deckungsplan zeigt eine alternative Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein dritter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein vierter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein fünfter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein sechster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein siebter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein achter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein neunter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein zehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein elfter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein zwölfter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein dreizehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein vierzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein fünfzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein sechzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein siebenzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein achtzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein neunzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein zwanzigter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein einundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein zweiundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein dreiundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein vierundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein fünfundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein sechsundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein siebenundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein achtundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein neunundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein hundertster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

BERUFBILDUNGSZENTRUM OSTSCHWEIZ

STATIK

Die Statik des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung. Die Tragstruktur besteht aus Stahlbetonstützen und Stahlbetondeckungen. Die Stützen sind in einem Raster angeordnet, das die Flexibilität des Gebäudes ermöglicht.

ENERGIE UND NACHHALTIGKEIT

Das Gebäude ist für eine hohe Energieeffizienz konzipiert. Es verfügt über eine Dacheindeckung mit Solarpanelen und eine Lüftung mit Wärmerückgewinnung. Die Fassade ist mit einer Isolierung versehen, um den Wärmeverlust zu minimieren.

PHOTOVOLTAIK

Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Gebäudes wird zur Erzeugung von erneuerbarer Energie genutzt. Sie besteht aus mehreren Modulen, die in einem Winkel zur Sonne montiert sind.

BRANDSCHUTZ

Der Brandschutz ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Fassade ist mit einer Brandschutzverkleidung versehen, die den Wärmeeintrag im Brandfall begrenzt. Die Treppenhäuser sind ebenfalls mit einer Brandschutzverkleidung versehen.

Stützen-Deckungsplan

Ein Stützen-Deckungsplan zeigt die vertikale Struktur des Gebäudes mit verschiedenen Ebenen und Deckungsebenen.

Stützen-Deckungsplan

Ein weiterer Stützen-Deckungsplan zeigt eine alternative Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein dritter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein vierter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein fünfter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein sechster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein siebter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein achter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein neunter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein zehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein elfter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein zwölfter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein dreizehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein vierzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein fünfzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein sechzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein siebenzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein achtzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein neunzehnter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein zwanzigter Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein einundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein zweiundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein dreiundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein vierundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein fünfundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein sechsundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein siebenundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein achtundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein neunundzwanzigster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

Stützen-Deckungsplan

Ein hundertster Stützen-Deckungsplan zeigt eine weitere Ansicht der vertikalen Struktur des Gebäudes.

5. Rang / 5. Preis

11 | CAMPUSGASSE

5. Rang / 5. Preis

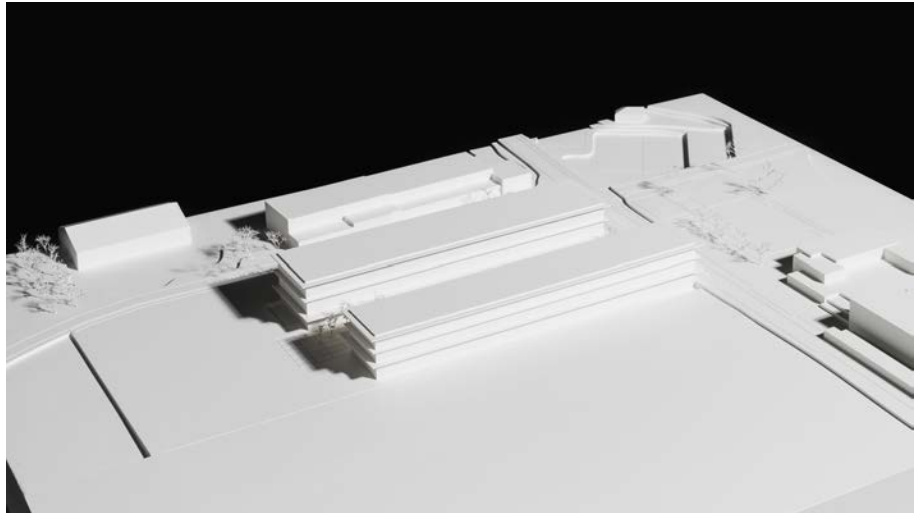
Architektur

11 | CAMPUSGASSE

Nimbus Architekten GmbH, Zürich

Mitarbeit: Michael Bühler, Lukas Schaffhuser, Reto Züger

Visualisierungen: Atelier Brunecky, Zürich



Projektbeschreibung

Der Entwurf reagiert auf die komplexe Aufgabenstellung mit einer einfachen Grundidee. Das Raumprogramm wird auf zwei lange und leicht versetzt zueinander positionierte dreigeschossige Volumina aufgeteilt. Diese werden an der Auholzstrasse ausgerichtet und bilden den Abschluss der Siedlungsstruktur zur angrenzenden Landwirtschaftszone und dem Flussraum der Thur. Die beiden Häuser spannen einen länglichen Aussenraum auf, der als „Campusgasse“ das Rückgrat und die gemeinsame Mitte der neuen Anlage bildet und Assoziationen und Erinnerungsbilder zu Handwerkerhöfen oder auch industriellen Quartieren weckt.

Die Erschliessung der Schulhäuser erfolgt frequenzbringend vom Gassenraum, die Orientierung aller Haupträume erfolgt zu diesem Raum. Neben der Erschliessung und dem Angebot an Aufenthaltsflächen bietet die Gasse auch Raum für Arbeiten im Freien, ein Werk-, Lern- und Pausenplatz, ein spannender Möglichkeitsraum. Vier grosszügige Treppenhäuser erschliessen die vier Raumgruppen Werkstätten Typ A, Werkstätten Typ B, Schulungsräume allgemein und Schulungsräume technisch. Eine Raumgruppe ist dabei jeweils über 3 Geschosse organisiert. Die grossen Haupträume orientieren sich dabei auf die Campusgasse, die kleineren dazugehörigen Räume orientieren sich zur Auwiesenstrasse und zum südlichen Landschaftsraum. Ein fünftes Treppenhaus im südlichen Haus erschliesst die allgemeinen Räume: Mensa, Mehrzweckraum sowie die Räumlichkeiten der Verwaltung.

Die lineare und modulare Rasterung der Gebäude generiert eine flexible und anpassbare Struktur, die eine gemeinsame Nutzung von Räumen und Material einfach zulässt und eine Vernetzung zwischen den Berufen herstellt. Die Struktur ist adaptiv und nutzungsneutral. Der Grundriss besteht hauptsächlich aus zwei Schichten, die ohne grossen Aufwand vergrössert

oder verkleinert werden können. Dem Gebäude liegt eine einfache Struktur zugrunde und ist prädestiniert für einen Holzbau, ein regelmässiges Raster, eine Vielzahl an gleichen Elementen und überschaubare Spannweiten ermöglichen eine einfache vertikale Lastabtragung und ein wirtschaftliches Tragsystem mit hohem Vorfertigungsgrad. Beim Haupttragwerk in den oberen Geschossen sind im Gegensatz zum Erdgeschoss zusätzliche Binder auf die Unterzüge aufgelagert, wodurch eine Reduktion der Geschosshöhe möglich ist. Die vorgesehenen längslaufenden Brettstapeldecken sind bezüglich Nachhaltigkeit positiv zu bewerten. Die Spannweiten wurden angemessen gewählt. Die am Gebäude mit Seilstrukturen aufgehängten Vordächer prägen das Gebäude und sind statisch richtig gelöst. Die Stabilität der Baukörper ist in Bezug auf horizontaler Wind- und Erdbebeneinwirkung gewährleistet.

Das Gebäudetechnikkonzept hat nur wenig Aussagekraft, der Fensteranteil ist relativ hoch, die aussenliegenden Sonnensegel sind kaum praxisfähig. Die wirtschaftliche Bauweise mit Materialien aus der Region fördert die heimische Wertschöpfung, der Einsatz von ökologischen und robusten Baumaterialien ist ressourcenschonend, es ermöglicht das Schließen der Stoffkreisläufe, garantiert eine lange Nutzungsdauer und schafft einen positiven Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit.

Der Campus kann ohne Probleme auf der Parzelle in südwestliche Richtung im gleichen Raster-System erweitert werden. Zwei zusätzliche Gebäude mit der gleichen Struktur und Geschosigkeit könnten die geforderten Flächen bei einer zukünftigen Erweiterung problemlos aufnehmen und verlängern die „Campusgasse“ logisch und selbstverständlich. Die oberirdische Parkierung direkt entlang der Nordwestfassade wird seitens der Jury bemängelt, weiter auch das relativ ineffizient konzipierte Untergeschoss. Der Versatz der beiden Baukörper wirkt etwas unentschlossen, der Eingangsbereich etwas zu wenig akzentuiert, die Splittung von Mensa und Mehrzweckraum ist funktional unbefriedigend. Die Lage der Verwaltung im zweiten Obergeschoss ist ungünstig. Die Ausbildung der Gasse ohne Überdeckung ist zwar interessant, in ihrer Nutzung jedoch eingeschränkt, was die grösser ausladenden Laubengänge als Witterungsschutz nicht ganz zu kompensieren vermögen. Die ausschliessliche Verbindung der Funktionseinheiten über die aussenliegenden Laubengänge führt zu Störungen im täglichen Ablauf und ebenfalls zu Nutzungseinschränkungen. Der hohe Verglasungsanteil wirkt sich in Bezug auf die sommerliche Überhitzung nachteilig aus und müsste reduziert werden.

Das Projekt wird als wertvoller und wichtiger Beitrag gewertet und gewürdigt.

Übrige Projekte

1. Rundgang

01 goldenes Handwerk	06 Blockwerk
07 LINK 4	08 A-Z autonomzusammen
14 polly valente	15 Bridge
16 KAPLA	18 finis
24 bel étage	26 Heroes
27 PERLENKETTE	29 Ask und Embla
30 Dreimalzweigleicheins	31 Nachtfalter
33 verbunden	34 durus et mollis
37 ÖPFEL & BIRE	38 WERKHOF
39 pièce maîtresse	40 GIOQUALE
42 Klavier	

2. Rundgang

02 HEPHAISTOS	03 Céline Ophelia
04 SARI	09 Longline
10 AGORA	12 Werkschau
13 ZNÜNI NÄH	17 TENN
21 KRAFT WERK SCHAU RAUM	22 Kollektiv
23 Lehrgerüst	25 Werkschau
28 Doppelter Schwalbenschwanz	32 kohäsion
35 Bildungswerkstadt	36 Bolzen & Blumen
43 WERKGASSE	44 RACK

01 | goldenes Handwerk

1. Rundgang

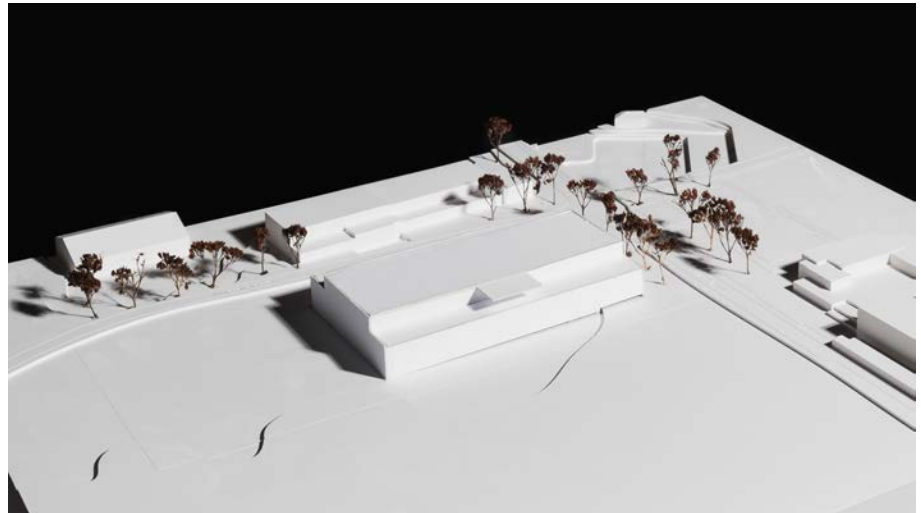
Architektur

Matthias Keller, dipl. Architekt FH, Basel

Matthias Keller

Fachplaner

-



02 | HEPHAISTOS

2. Rundgang

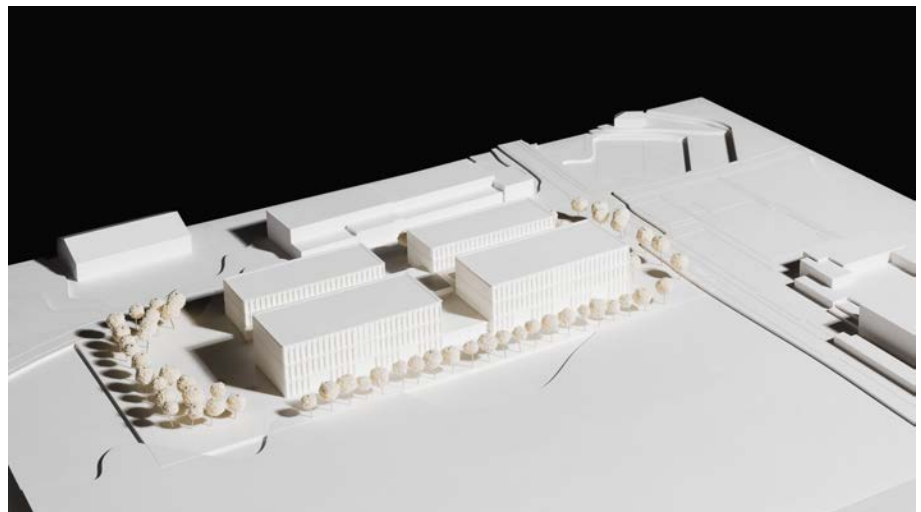
Architektur

LARX architecture GmbH, Champèr

Laszlo Rozsas, Anna Rozsas

Fachplaner

-



03 | Céline Ophelia

2. Rundgang

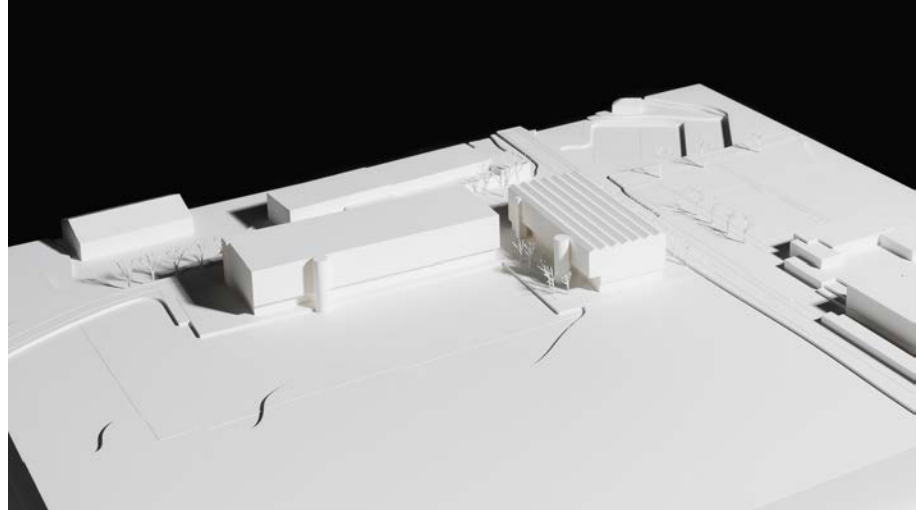
Architektur

BDE Architekten BSA SIA, Winterthur

Oliver Erb, Vesa Shilova, Arno Sommer, Jusuf Supuk, Marlene Teimel

Fachplaner

Büeler Fischli Bauingenieure GmbH, Zürich



04 | SARI

2. Rundgang

Architektur

Maier Hess Architekten GmbH, Zürich

Alexander Maier, Annik Hess

Fachplaner

-



06 | Blockwerk

1. Rundgang

Architektur

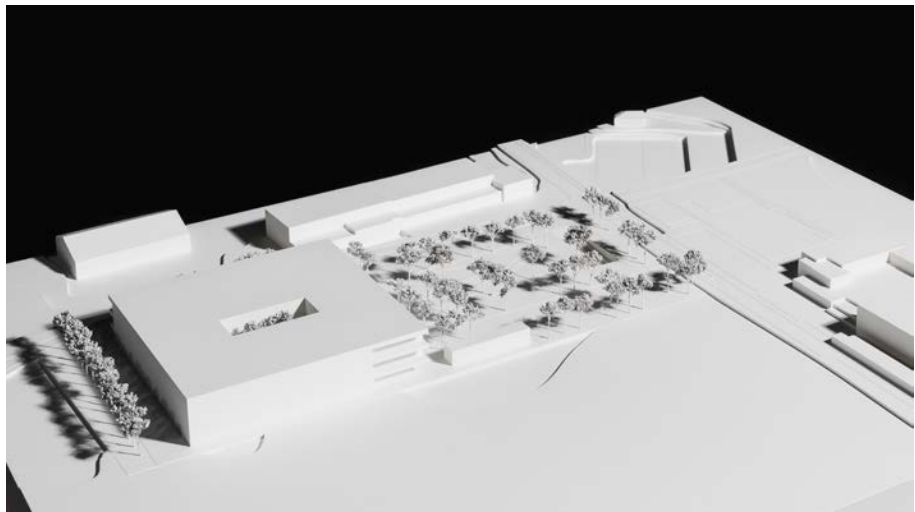
Wydler Architekten, Zürich

Peter K. Wydler

Fachplaner

Nussbaumer Holzbau AG, Baar

Gartenzenter Hoffmann AG, Unterengstringen



07 | LINK 4

1. Rundgang

Architektur

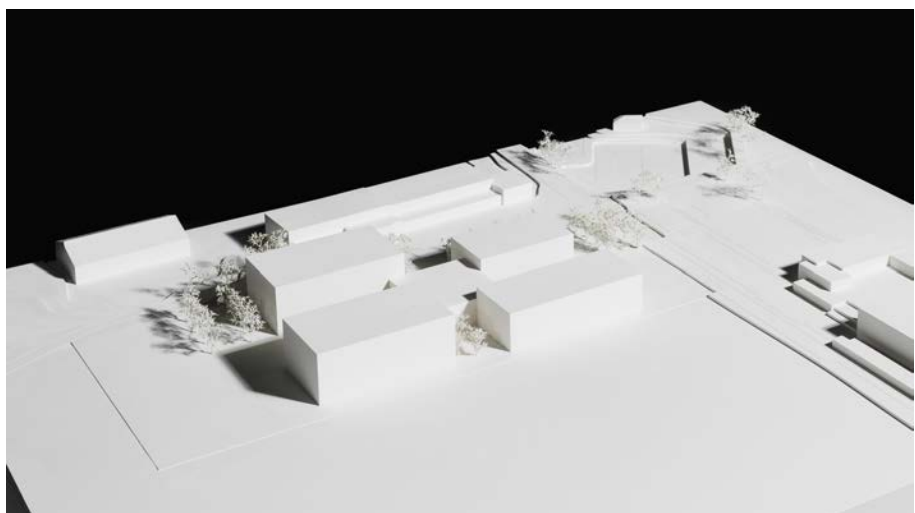
Ventira Architekten GmbH, Diepoldsau

Felicitas Wolf

Fachplaner

vb landschaftsarchitektur, Rütli

Edwin Keller + Partner AG, Gossau (Haustechnik)



08 | A-Z autonomzusammen

1. Rundgang

Architektur

Strut Architekten AG, Winterthur

Peter Kunz, Felix Rutishauser, Roger Studerus, Kristine Kazelnika

Fachplaner

PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon

B3 Kolb AG, Romanshorn (Holz- / Bauingenieur)

Beag Engineering AG, Winterthur (Haustechnik)



09 | Longline

2. Rundgang

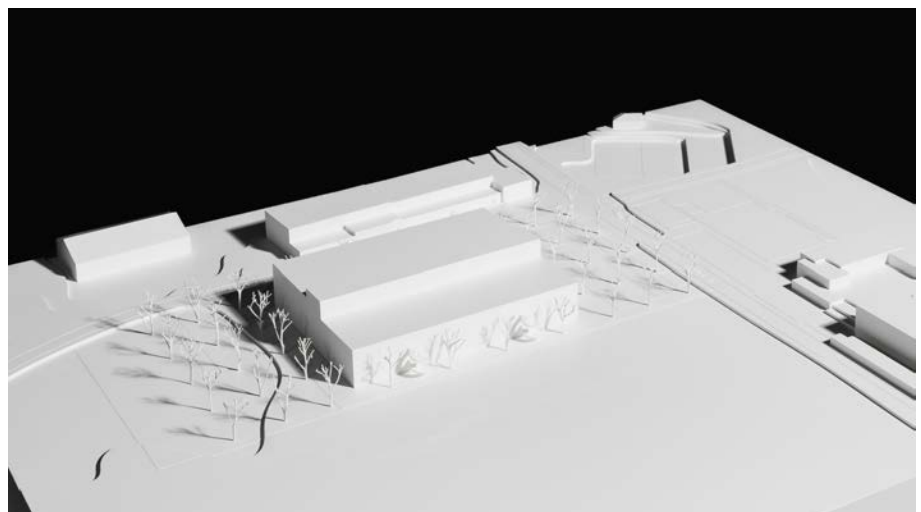
Architektur

Büro Hunkeler Architekten AG, Baden

Daniel Hunkeler, Dimitros Avramidis, Kai Hellat

Fachplaner

-



10 | AGORA

2. Rundgang

Architektur

ARGE Arkitema / Studio Hammer, Basel

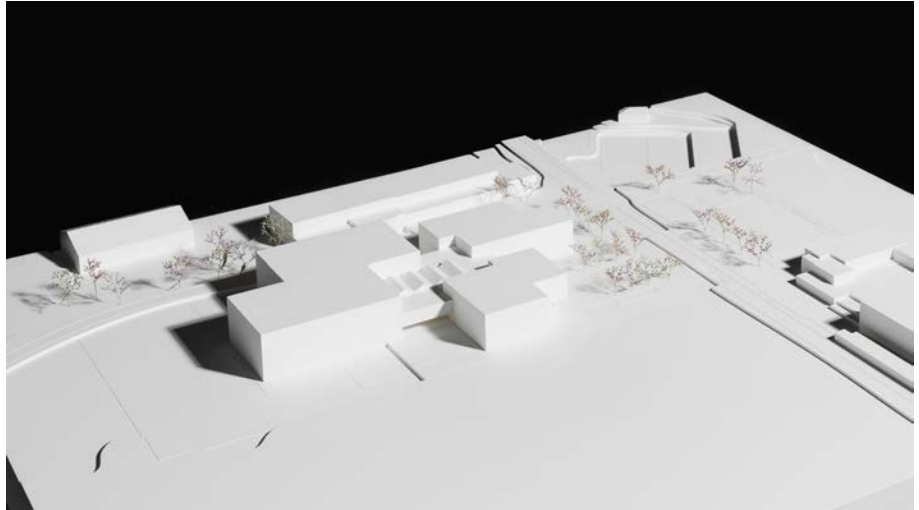
Nuno Silva, Thomas Birkkjær,

Duarte Brito, Simon Kjems-Mølle, Theis Reeckmann

Fachplaner

Alexander Hette, Landschaftsarchitekt, Fislisbach

ZPF Structure AG, Basel (Bauingenieur)



12 | Werkstück

2. Rundgang

Architektur

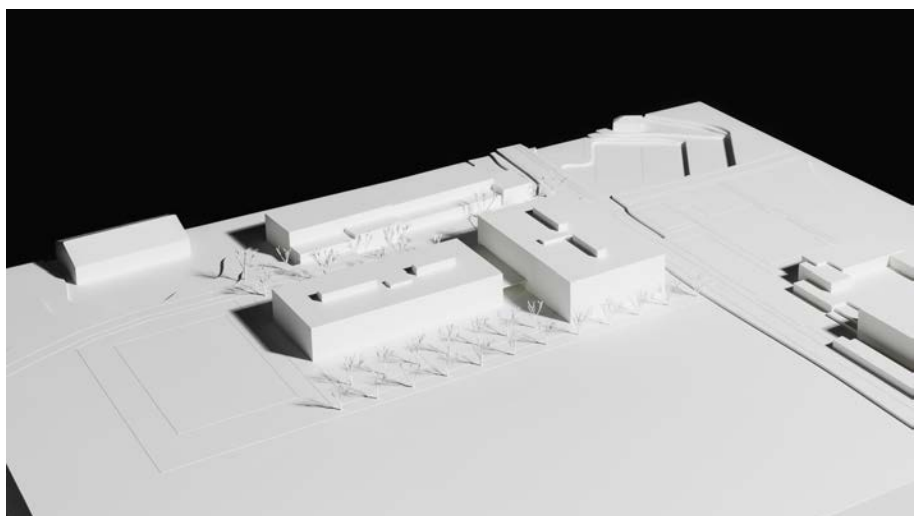
Isler Gysel Architekten GmbH, Zürich

Dominik Isler, Manuel Gysel

Fachplaner

SJB Kempter Fitze AG, Frauenfeld (Bauing., Holzbau, Brandschutz)

Amstein & Walthert AG, Frauenfeld (Haustechnik)



13 | ZNÜNI NÄH

2. Rundgang

Architektur

Romina Streffing Architektin, Basel

Romina Streffing, F. Brockmann, L. Hertwig

Fachplaner

Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich (Tragwerk)

Gruenberg + Partner AG, Zürich (Haustechnik)

IBV Hüsler AG, Zürich (Verkehrsplanung)



14 | polly valente

1. Rundgang

Architektur

Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG, Zürich

Patric Allemann, Martin Bauer, Marc Eigenmann,

Kirsten Hegemann, Nicole Eichenberger

Fachplaner

Walt Galmarini AG (Bauingenieur, Brandschutz)

Edwin Keller + Partner AG, Gossau (Haustechnik)



15 | Bridge

1. Rundgang

Architektur

Antoniol+Huber+Partner Architekten ETH SIA, Frauenfeld

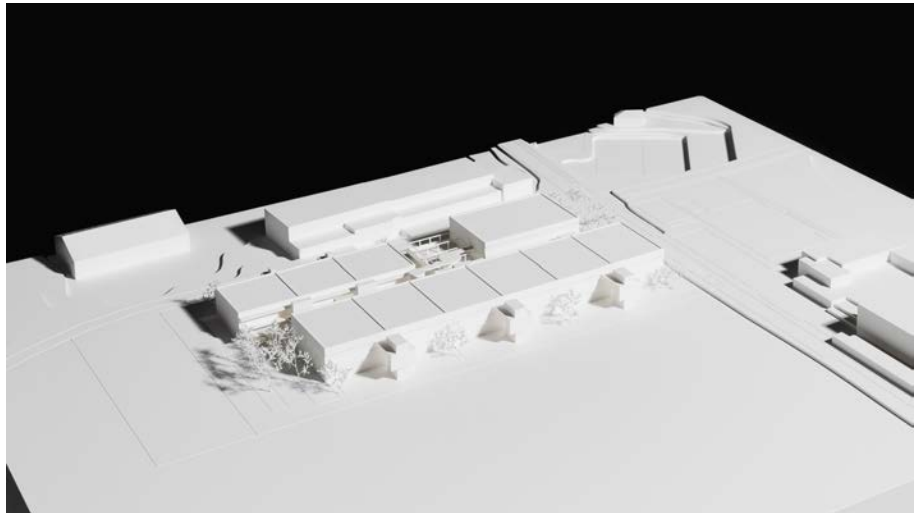
Roland Wittmann, Sascha Mayer, Timo Kellenberger, Roger Jenzer,
Rafael Kalberer, Manuel Rietmann, Gian Hufen

Fachplaner

SJB Kempter Fitze AG, Frauenfeld (Bauingenieur)

Richard Widmer GmbH, Wil; Soundtherm GmbH, Winterthur;

Feiler Ingenieurbüro, St. Gallen; bha team Ingenieurbüro, Frauenfeld



16 | KAPLA

1. Rundgang

Architektur

Büro Krucker Architekten AG ETH BSA, Zürich

Bruno Krucker, Vanessa Mayer, Maximilian Lewark,
Maximilian Atta, Tim Schellhammer, Nicolas Schüller

Fachplaner

METTLER Landschaftsarchitektur, Gossau

dsp Tragwerksplanung, Uster

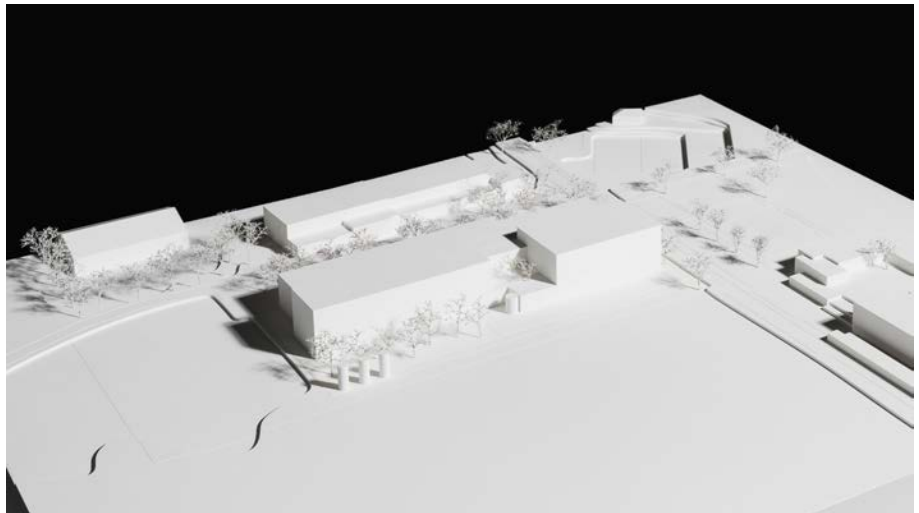
3-Plan Haustechnik AG, Winterthur



17 | TENN

2. Rundgang

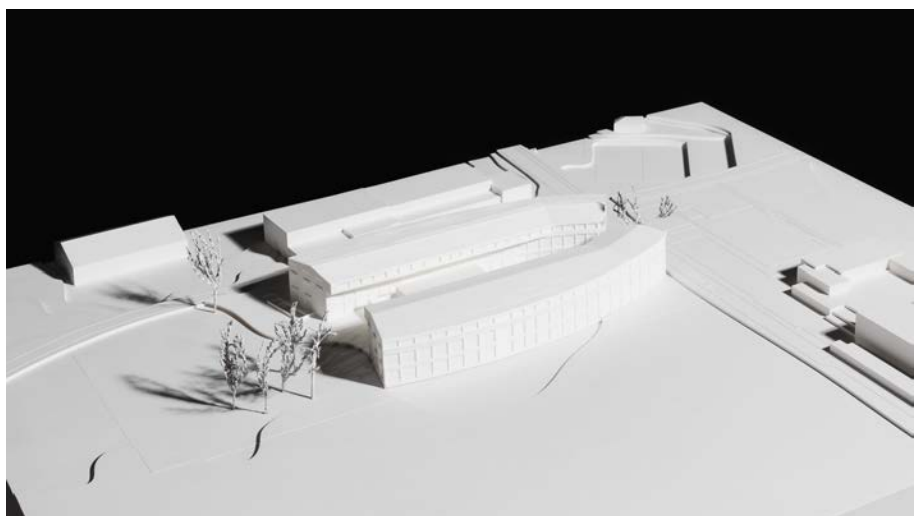
Architektur	Atelier Nu AG, Zürich Michael Blaser, Yvo Corpataux, Jil Ehrat
Fachplaner	Timbatec Holzbauingenieure AG, Zürich BÖE Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich eicher +pauli AG, Zürich (Gebäudetechnik)



18 | finis

1. Rundgang

Architektur	Schönenberger Architektur GmbH, Wil Simon Schönenberger, Sven Leutenegger, Maude Bettex, Deniz Özdemir
Fachplaner	SJB Kempter Fitze AG, Frauenfeld (Holzbau, Brandschutz)



21 | KRAFT WERK SCHAU RAUM

2. Rundgang

Architektur

Dransfeld Architekten AG, Ermatingen

Peter Dransfeld, Marc Fischer, Annalie Geiger, Michelle Kaszas,
Ruben François, Johannes Vogel, Jürgen Möhrle, Alexander Koch,
Raphael Chèvre, Elina Müller

Fachplaner

Pirmin Jung AG, Frauenfeld (Brandschutz, Tragwerk)
Naef Energietechnik, Zürich



22 | Kollektiv

2. Rundgang

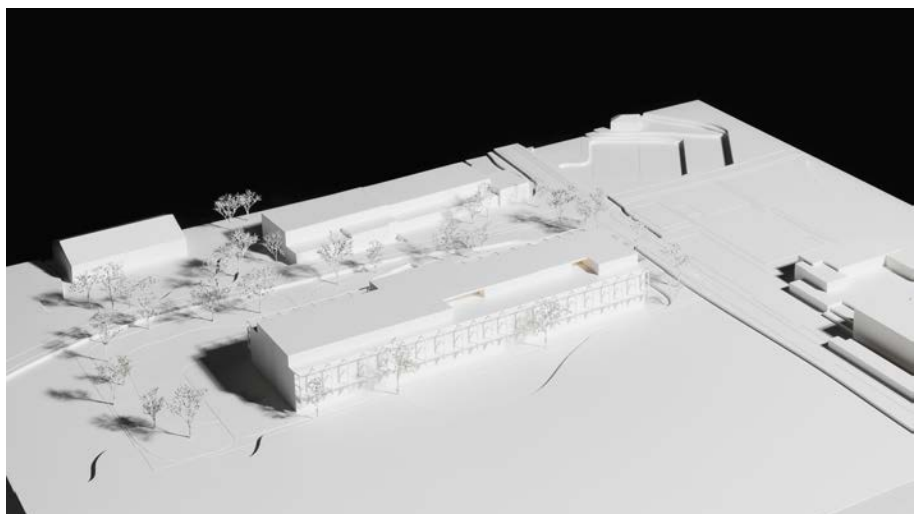
Architektur

Schoch Tavli Architekten GmbH, Frauenfeld

Florian Schoch, Aret Tavli, Ati Hangisi, Celso Ramos, David Belling

Fachplaner

Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Frauenfeld
mit Neubauer GmbH, Erlen
B3 Brühwiler AG, Winterthur (Holzbaustatik)
Amstein + Walthert AG, Frauenfeld (Haustechnik)



23 | Lehrgerüst

2. Rundgang

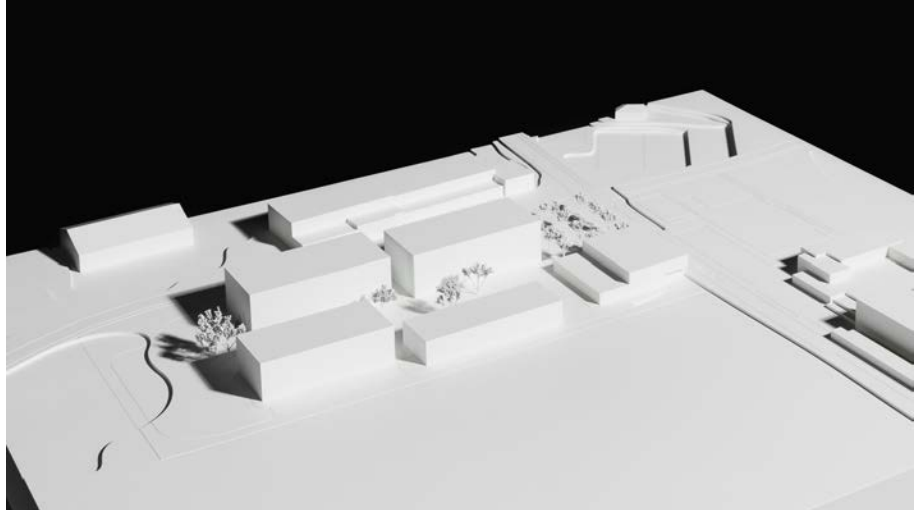
Architektur

gimmivogt architekten eth sia gmbh, Zürich

Jörg Gimmi, Gabriele Fontana, Sarah Sassi

Fachplaner

Timbatec Holzbauingenieure AG, Zürich



24 | bel étage

1. Rundgang

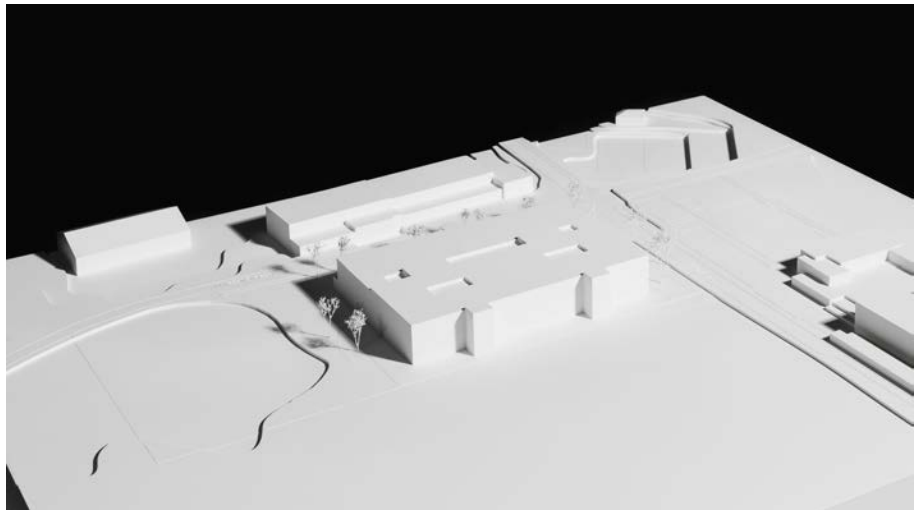
Architektur

Nina Hug Architektin MSc ETH, Zürich

Nina Hug

Fachplaner

Schnetzler Puskas Ingenieure AG, Zürich



25 | Werkschau

2. Rundgang

Architektur

KNTXT Architekten GmbH, Zürich

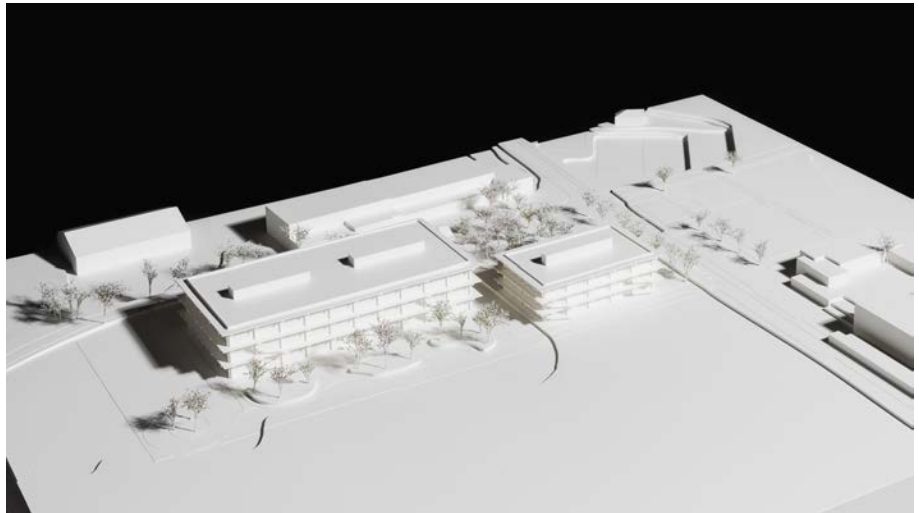
Stefanie Fridrich, Dominic Talos, Patrick Vidalis,
Stefan Vetsch, Manuel Gross

Fachplaner

USUS Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Pirmin Jung AG, Thun (Bauingenieur Holzbau)

Emch+Berger AG, Bern (Bauingenieur Massivbau)



26 | Heroes

1. Rundgang

Architektur

Truttmann Partner Architekten AG, Mitlödi

Josi Konstabel, Dominik Truttmann-Hefti, Barbara Martins Lobo

Fachplaner

-



27 | PERLENKETTE

1. Rundgang

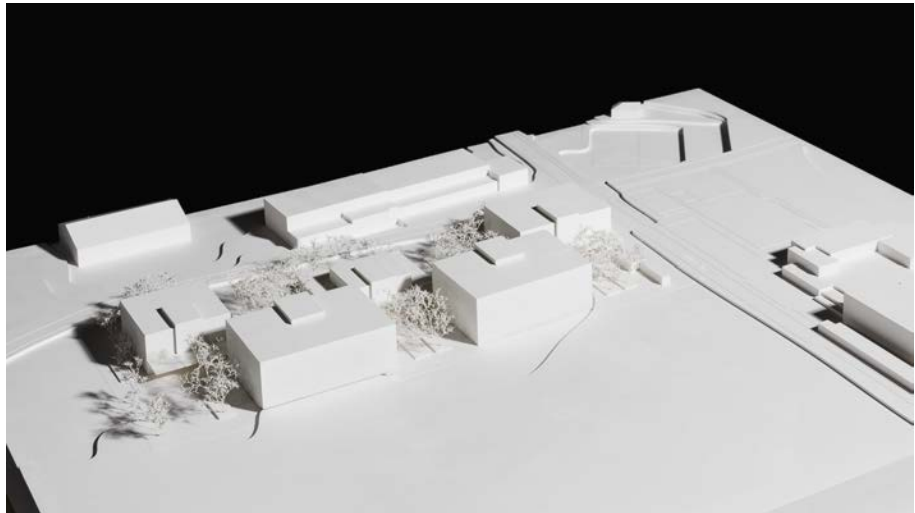
Architektur

Riva Spahr Architekten, Zürich

Fabian Spahr, Laura Riva

Fachplaner

-



28 | Doppelter Schwalbenschwanz

2. Rundgang

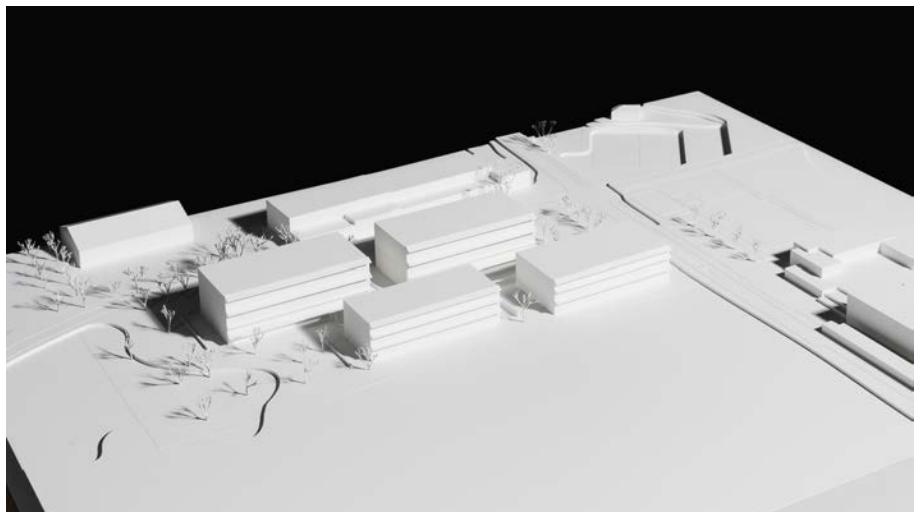
Architektur

Richter Tobler GmbH Architekt*innen ETH SIA, Basel

Johanna Bindas, Sven Richter, Julia Tobler

Fachplaner

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See (Bauingenieur Holzbau)



29 | Ask und Embla

1. Rundgang

Architektur

ARGE Küttel Fäh, Zürich

Marc Philipp Küttel, Noël Fäh, Sandra Wyss

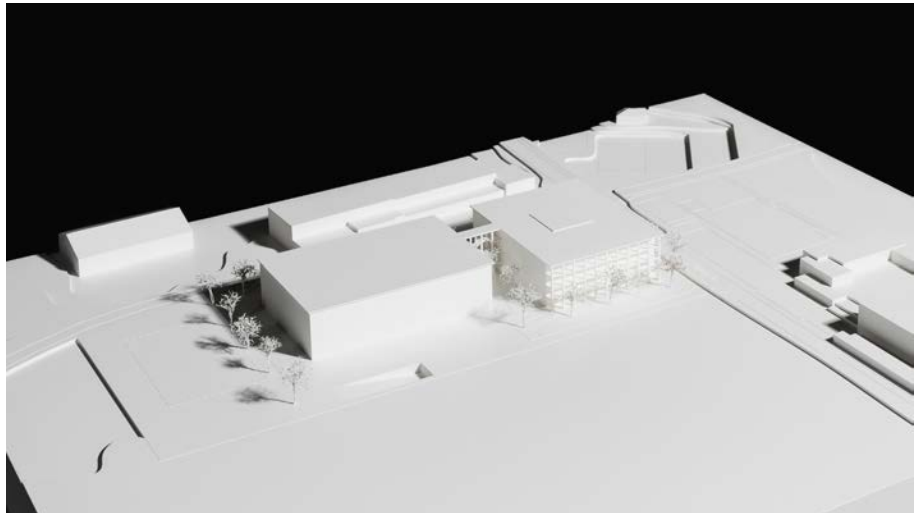
Fachplaner

Krattiger Engineering AG, Happerswil (Holzbauingenieur)

S+K Bauingenieure AG, Winterthur (Bauingenieur, Verkehrsplanung)

B3 Kolb AG, Romanshorn (Brandschutzplaner)

Beag Engineering AG, Winterthur (Haustechnikplaner)



30 | Dreimalzweigeleins

1. Rundgang

Architektur

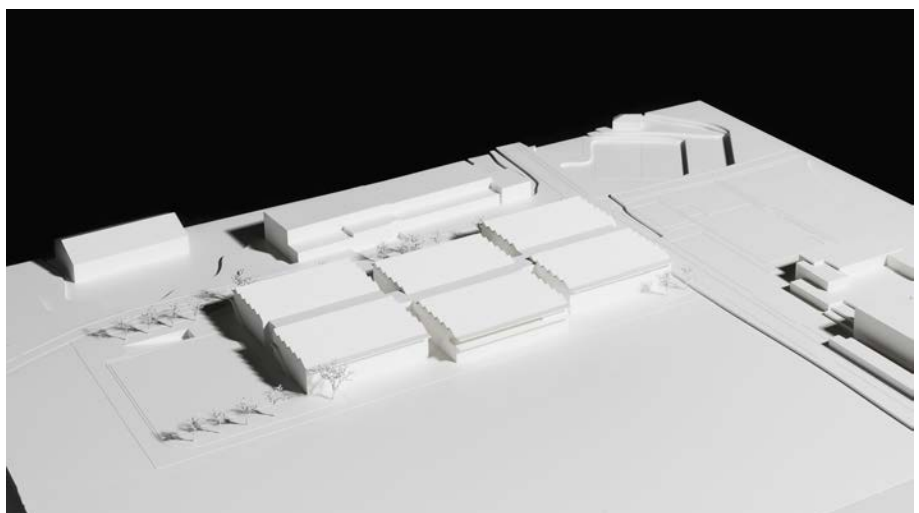
Bauart Architekten und Planer AG, Zürich

Stefan Graf, Xavier Temme, Michael Stütz, Laura Ciak, Urs Meili

Fachplaner

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See (Bauingenieur)

Beag Engineering AG, Winterthur (HLKS; Energie)



31 | Nachtfalter

1. Rundgang

Architektur

hutterzoller Architektur GmbH, St. Gallen

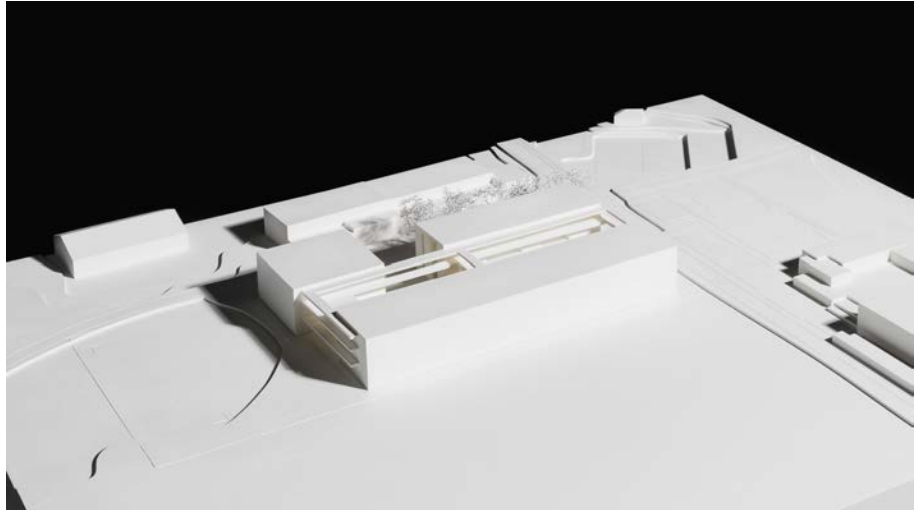
Myrjam Zoller, Sabine Hutter, Katrin Frank-Smit, Alisa Gross

Fachplaner

Akla Landschaftsarchitektur, Gossau

B3 Kolb AG, Romanshorn (Tragwerk, Brandschutz)

IG Energietechnik GmbH, St. Gallen (Gebäudetechnik)



32 | kohäsion

2. Rundgang

Architektur

bürge wendel architekten gmbh, Weinfelden

Pascal Bürge, Pascal Wendel, Fabio Lehmann, Philippe Strauss,
Fabienne Baldegger, Malgorzata Praczyk Hlimi

Fachplaner

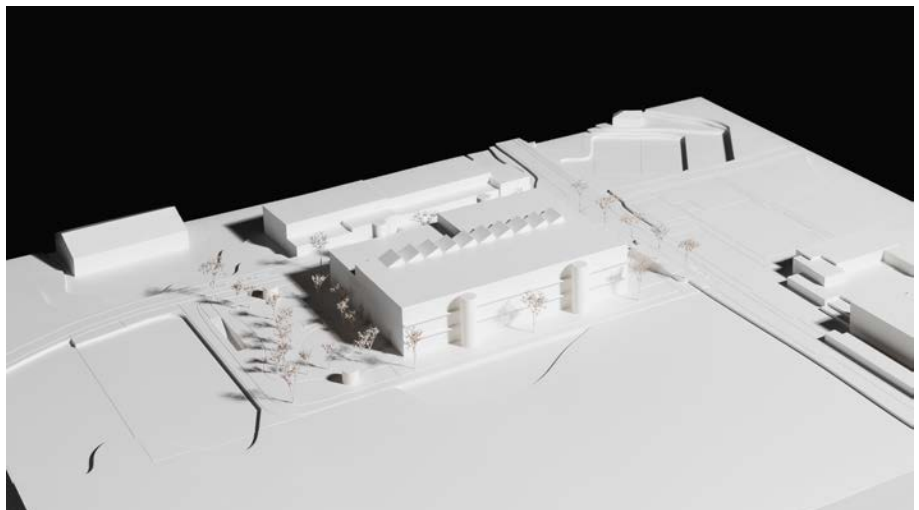
Pascal Oggenfuss Landschaftsarchitektur, Gais

Krattiger Engineering AG, Happerswil (Holzbaustatik, Brandschutz)

Ingenieurbüro Rolf Soller AG, Kreuzlingen (Bauingenieur)

Eisenbart + Partner AG, Eschlikon (Haustechnik)

Studer + Strauss AG, St. Gallen (Bauphysik)



33 | verbunden

1. Rundgang

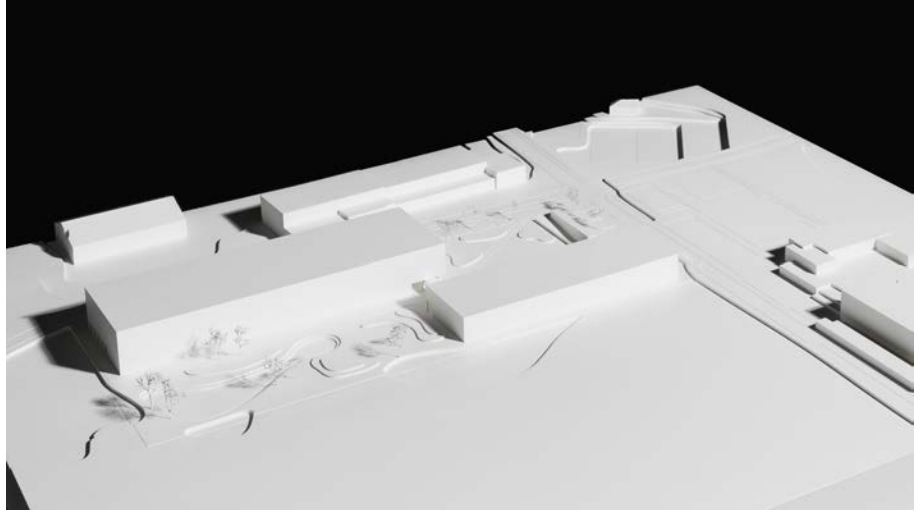
Architektur

Stauffacher Aemisegger Architekten GmbH, Triboltingen

Sandro Bürkli, Markus Aemisegger, Peter Stauffacher

Fachplaner

-



34 | durus et mollis

1. Rundgang

Architektur

Schalch + Kaczmarek Architekturbüro GmbH, Erlen

Julian Fischbacher, Yvette Schalch Pivetta

Fachplaner

Simon Ackermann (Fachplaner H/L)



35 | Bildungswerkstadt

2. Rundgang

Architektur

Vitor Lamego, Architekt, Erlenbach

Vitor Lamego

Fachplaner

-



36 | Bolzen & Blumen

2. Rundgang

Architektur

Demuth Hagenmüller & Lamprecht Architekten GmbH, Zürich

Sandra Hagenmüller, Andreas Lamprecht, Michal Michalowski,
Maria Vicencio

Fachplaner

Walt Galmarini AG, Zürich (Statki)

Aicher, De Martin, Zweng AG, Luzern (Haustechnik)

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See (Brandschutz)

IBV Hüsler AG, Zürich (Verkehrsplanung)



37 | ÖPFEL & BIRE

1. Rundgang

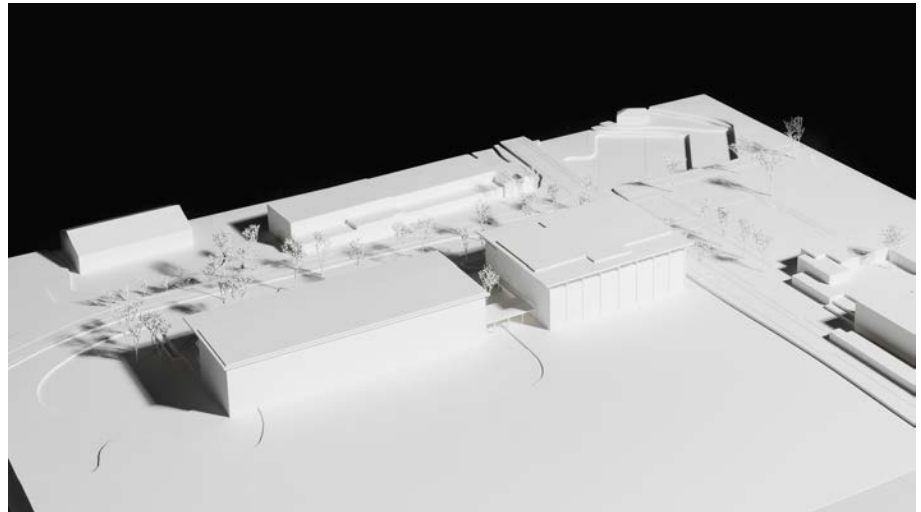
Architektur

Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich

Florian Schmid, Maurice Berrel, Tilmann Weissinger, Simon Weber,
Lukas Burkhard, Thomas Merz, Sophie Wüst,
Beatriz Morales de Sétien, Raphael Kräutler

Fachplaner

-



38 | WERKHOF

1. Rundgang

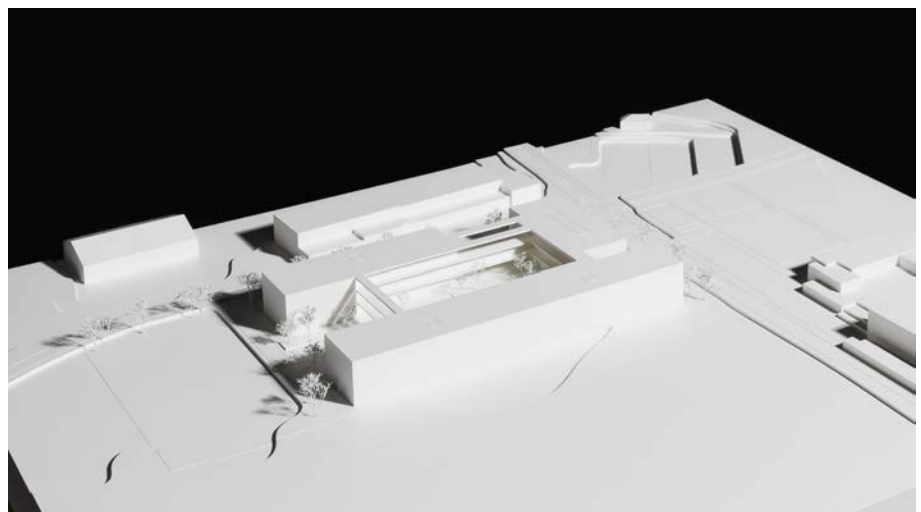
Architektur

Gregor Honold, Dipl.-Ing. TU, Zürich

Gregor Honold

Fachplaner

-



39 | pièce maîtresse

1. Rundgang

Architektur

Degelo Architekten BSA SIA AG, Basel

Florian Walter, Heinrich Degelo, Sima Hauke

Fachplaner

wh-p Ingenieure AG, Basel (Tragwerksplanung)

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein (Haustechnik)



40 | GIOQUALE

1. Rundgang

Architektur

Brändli Gioia Architekten GmbH, Igis

Giovanna Gioia Brändli, Samuel Brändli, Orsolya Magyar

Fachplaner

-



42 | Klavier

1. Rundgang

Architektur

ATP architekten ingenieure AG, Zürich

Matthias Wehrle, Andreas Bianchi

Fachplaner

vb landschaftsarchitektur, Rüti

4 Management 2 Security GmbH, Zürich (Brandschutz)

Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich (HLKKS)



43 | WERKGASSE

2. Rundgang

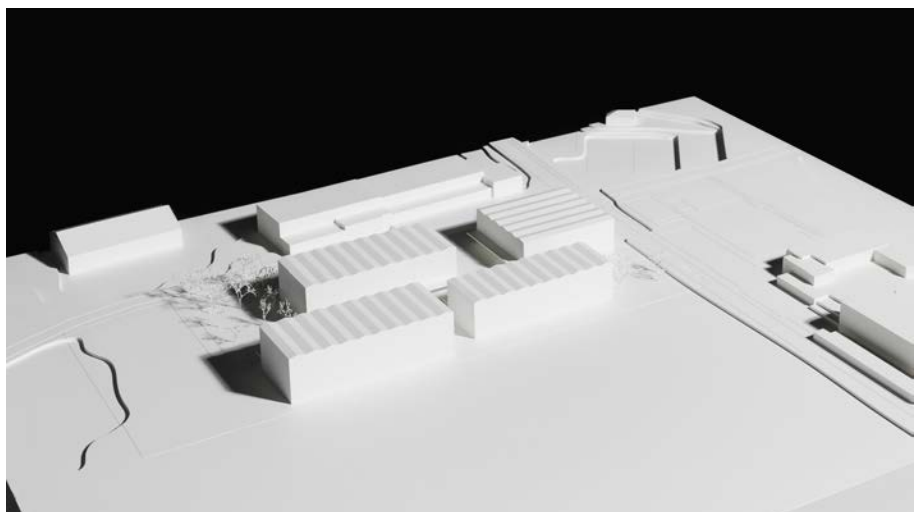
Architektur

ARCHOPOL c/o Girardin, Biel/Bienne

Nicolas Girardin, Pascal Kessler

Fachplaner

-



44 | RACK

2. Rundgang

Architektur

DÜRIG AG, Zürich

Jean-Pierre Dürig, Tommaso Giovannoli

Fachplaner

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich (Bauingenieur)

Amstein + Walthert AG, Zürich (HKLS)

